№ 134 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 11. Juni 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 15 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 20 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Internationale Schulden und Reparationen

Der Krieg hat auch für die sogenannten Siegerstaaten eine unendlich drückende Schuldenlast hinterlassen. Wenn auch kein rechtlicher Zusammenhang zwischen den interalliierten Kriegsschulden und den deutschen Reparationszahlungen bestehen kann, so ist ein tatsächlicher Zusammenhang doch nicht zu verkennen. Die verschuldeten Staaten weigern sich, ihren ehemaligen Verbündeten mehr zu zahlen, als sie von Deutschland erhalten. Tatsächlich sind auch die Forderungen an Deutschland nach dem Dawesplan 1924 so bemessen worden, daß ihr Wert dem damaligen Gegenwartswert der interalliierten Schulden entsprach. Inzwischen sind die Zahlungsverpflichtungen der verschuldeten Länder vielfach herabgesetzt worden, nicht aber die deutschen Zahlungsverpflichtungen. Zur Zeit des Inkrafttretens des Dawesplanes betrug der Wert der interalliierten Kriegsschulden 46% Milliarden Reichsmark. Ungefähr ebensoviel, annähernd 47 Milliarden, betrug der kapitalisierte Gegenwartswert der deutschen Reparationszahlungen 1924 auf Grund des Dawesplanes. Ob das ein Zufall oder beabsichtigt war, ist nicht bekannt. Inzwischen sind aber die von den Reparationsgläubigern zu zahlenden interalliierten Kriegsschulden durch verschiedene Vereinbarungen wesentlich ermäßigt worden. Heute, 1927, stehen so immer noch 47 Milliarden deutscher Reparationsverpflichtungen 31¼ Milliarden Kriegsschulden der Reparationsgläubiger gegenüber. Die deutschen Reparationsverpflichtungen sind nicht herabgesetzt worden, trotzdem die andere Seite eine fühlbare Erleichterung ihrer Verpflichtungen durchgesetzt hat.

In die mannigfachen weiteren Verflechtungen der interalliierten Schulden führt eine Betrachtung der Politik Großbritanniens seinen Schuldnern gegenüber ein. Es ist aus dem Kriege als Gläubiger den übrigen Verbündeten und als Schuldner Amerika gegenüber hervorgegangen. Die Guthaben überstiegen jedoch die Schulden. England war bis 1922 für allgemeine Streichung der Kriegsschulden, was jedoch ohne die Zustimmung Amerikas nicht durchgeführt werden konnte. Ein Sonderproblem sind die russischen Kriegsschulden. Der Hauptgläubiger Rußlands ist zwar Frankreich, aber auch England, Deutschland, Belgien und die Vereinigten Staaten hatten vor dem Krieg Rußland große Anleihen gewährt. Bei Kriegsausbruch betrug die russische auswärtige Schuld 7,5 Milliarden Rubel, die sich im Kriege verdoppelte. Sie beträgt nach einigen Abzügen 13,3 Milliarden Rubel oder 27,8 Milliarden Goldmark. Die Sowjetregierung nahm als eine ihrer ersten Amtshandlungen am 21. Januar 1918 den Widerruf der auswärtigen Schulden Rußlands vor, da sie nicht für die Verpflichtungen der zaristischen Regierung aufzukommen habe. Bis heute hält sie an diesem Standpunkt fest, und so ist die Regelung der russischen Schulden immer noch eine schwebende Frage.

In den französisch-englischen Verhandlungen über die Schuldenregelung trat das Bestreben Frankreichs hervor, seine Zahlungen mit den Eingängen aus den deutschen Reparationszahlungen zu verknüpfen und von ihnen abhängig zu machen. Das Caillaux-Churchill-Abkommen vom 12. Juli 1926, das freilich noch nicht ratifiziert ist, sieht jährliche Zahlungen Frankreichs von 12½ Millionen Pfund ab 1927, ab 1958 bis 1968 von 14 Millionen Pfund vor. In den erläuternden Begleitschreiben wurde jedoch Frankreich das Recht zugestanden, im Falle, daß die deutschen Zahlungen aus dem Dawesplan um 50 Prozent niedriger sind als vorgesehen, eine Neuregelung des Abkommens zu verlangen. Das Abkommen reduzierte schon die französische Gesamtschuld von 635,5 Millionen auf 222 Millionen Pfund. Interessant ist die Feststellung, daß Frankreich imstande ist, schon mit der Hälfte der deutschen ihm zukommenden Dawesleistungen seine Schulden an England und Amerika zu bezahlen.

Mit den Vereinigten Staaten hat Frankreich ein Provisorium abgeschlossen, wonach es als Abschlagszahlung 10 Millionen Dollar zahlt und ferner die in Frankreich verbliebenen amerikanischen Heeresbestände allmählich abzahlt. Der Ueberschuß der Reparationszahlungen über die Schuldenleistungen der vier Hauptreparationsgläubiger ist nach den jetzigen Regelungen ganz beträchtlich. Man sieht also, wie die Gegenseite ihren Vorteil zu wahren versteht, jedoch nicht daran denkt, die enormen Lasten Deutschlands zu verringern. Eine Regelung nach Recht und Billigkeit wäre jedoch dringend erforderlich, um Deutschland, das angeblich gleichberechtigt im Völkerbund sitzt, nicht auf die Dauer im Zustand einer drückenden Hörigkeit zu lassen.

Obige Ausführungen stützen sich auf Untersuchungen von Prof. Dr. Friedrich Raab und Wilhelm Schaer in der neuen Nummer vom 1. Mai der Zeitschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, „Der Weg zur Freiheit". Sie ist zum Bezugspreis von 1 ℳ für zwei Nummern monatlich beim Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin NW. 7, Schadowstr. 2, zu beziehen.

Berlin, 10. Juni. (Radio.) Die heutigen Verhandlungen des Ministerpräsidenten Heldt mit den Deutschnationalen wegen der Umbildung der Regierung sind der „Voss. Zeitung" zufolge gescheitert, da die Deutschnationalen nach wie vor zwei Ministerien für sich beanspruchen.

wtb. **Newyork**, 9. Juni. Die Baupolizeibehörde hat die Pläne für die Errichtung des Wolkenkratzers „Larkin-Tower" bewilligt. Das Gebäude, das in der Nähe des Times-Square errichtet werden soll, wird mit seinen 110 Etagen und rund 365 Meter Höhe den größten Bau der Welt darstellen.

20 Todesurteile in Rußland

Schreckensjustiz der Sowjet-Regierung

wtb. **Moskau**, 10. Juni. (Radio.) Die Moskauer Presse veröffentlicht eine Mitteilung der Vereinigten staatlichen Verwaltung G. P. U., in der es heißt, daß angesichts des Uebergangs zum terroristischen Kampf seitens der Weißgardisten, die von jenseits der Grenze nach Anweisung und mit Mitteln des ausländischen Geheimdienstes vorgehen, das Kollegium der G. P. U. am 9. Juni 20 Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt hat. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Von den Todesurteilen sind 8 mit Spionage zugunsten ausländischer Missionen begründet, 8 mit allgemeiner konterrevolutionärer Tätigkeit und Zugehörigkeit zu monarchistischen Organisationen. In 3 weiteren Fällen gründet sich das Todesurteil auf versuchte oder geplante Attentate gegen führende Mitglieder der Sowjetregierung. In einem Fall ist als Begründung illegales Eindringen in das Territorium der Sowjetunion angeführt. Es handelt sich um Fürst Paul Dolgorukow. Unter den wegen Spionage Erschossenen befindet sich auch ein Angestellter der Staatsbank der Sowjetunion und früherer zaristischer Konsul Jewrinow. Ein früherer Kammerherr und ehemaliges Mitglied des Reichsrats Mitkulin ist in der Liste der Urteile als Inhaber einer Wohnung aufgeführt, in welcher sich aus dem Ausland eintreffende Terroristen zu verbergen pflegten.

England und die russischen Anklagen

wtb. **London**, 10. Juni. (Reuter.) Die zuständigen Londoner Kreise bezeichnen die Meldung als höchst erstaunlich, daß gewisse in Moskau hingerichtete Russen von der Sowjetbehörde der Spionage zu Gunsten der britischen Mission beschuldigt worden sind. Es wird energisch bestritten, daß die britischen Behörden Beziehungen zu den fraglichen Personen gehabt hätten. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die von der Sowjetregierung verdächtigten Mitglieder der britischen Mission in Moskau keine Beziehungen zu Russen außerhalb des Kreises ihrer Amtsverpflichtungen haben konnten und daß sie sogar vermieden, sich in Gesellschaft von Russen zu zeigen aus Furcht, ihre Handlungen könnten zu Verdächtigungen führen. Diese Zurückhaltung bildet einen großen Gegensatz zu der Freiheit, der sich Rosenholz und die Sowjetmission in London erfreute, wo sie ungehindert und ohne Kontrolle überall hingehen konnten.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, in britischen Kreisen würden Litwinows heftige Beschuldigungen gegen Großbritannien als kindisch bezeichnet. Was Litwinows Drohungen gegen Warschau und die Berichte über bolschewistische militärische Zusammenziehungen an der polnischen Grenze betreffe, so bestehe kein Neigung in britischen Kreisen, solchen Drohungen übertriebene Bedeutung beizumessen. Alle militärischen Beobachter in der Nachbarschaft Rußlands von Finnland bis Rumänien seien überzeugt, daß der Sowjetregierung das Werkzeug fehle, einen Krieg zu führen.

Die Ueberführung der Leiche Wojkows

wtb. **Warschau**, 10. Juni. Heute früh erfolgte die Ueberführung der Leiche des ermordeten Sowjetgesandten Wojkow. Die Straße vor der russischen Botschaft war durch ein Ehrenspalier abgeschlossen. Gegen ½8 Uhr früh erschienen im Gesandtschaftsgebäude die Vertreter der Regierung, der Zivil- und Militärbehörden mit Vizeministerpräsident Bartel an der Spitze, sowie das Warschauer diplomatische Korps. Kurz vor 8 Uhr trugen die Beamten der Sowjetgesandtschaft den Sarg aus dem Gesandtschaftsgebäude. Die Spitze des Trauerzuges bildeten zwei Kompagnien Infanterie und ein Bataillon Feldartillerie. Darauf folgten die Kranzträger. Hinter dem Leichenwagen schritten die Witwe des Toten mit den nächsten Familienangehörigen und die Angehörigen der Gesandtschaft. Um 8.25 Uhr kam der Leichenzug auf dem Bahnhof an, wo der Sarg in einen mit den Sowjetfarben geschmückten Sonderwagen getragen wurde.

---

wtb. **Berlin**, 10. Juni. (Drahtber.) Die in einzelnen Blättern wiedergegebene Mitteilung über einen bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters Graf Brockdorff-Rantzau in Moskau entbehrt jeder Grundlage. Graf Brockdorff, der sich zurzeit aus dienstlichen Gründen in Deutschland aufhält, genießt das volle Vertrauen aller zuständigen Regierungsstellen.

wtb. **Berlin**, 9. Juni. Tschitscherin ist heute früh, von Baden-Baden kommend, hier eingetroffen.

Abreise der deutschen Delegation nach Genf

wtb. **Berlin**, 10. Juni. (Drahtb.) **Die deutsche Delegation für die Völkerbundsratstagung hat heute abend mit dem fahrplanmäßigen Zug Berlin verlassen. Der Delegation gehören an: Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär v. Schubert, die Ministerialdirektoren Dr. Gaus und Dr. Zechlin, die Geheimräte v. Bülow und v. Dirksen und Gesandter Freytag.**

Das Reichskabinett und die Rheinlandfrage

Berlin, 10. Juni. (Radio.) Wie die „Vossische Zeitung" wissen will, darf man es für gewiß ansehen, daß Dr. Stresemann den offiziellen Schritt zur Erreichung der vollständigen Rheinlandräumung im Juni auf der Völkerbundsratstagung noch nicht unternehmen wird. Innerhalb des Reichskabinetts herrscht Uebereinstimmung darüber, daß diese Aktion erst nach der Juni-Sitzung des Völkerbundsrats erfolgen könne. Dagegen sei es sicher, daß über die Verminderung der Rheinlandbesatzung verhandelt werden würde. Auch dürfte es über die Frage der Verstärkung der Zerstörungen der Ostbefestigungen zu einer Einigung kommen und eine Verminderung der Besatzungstruppen erreicht werden.

Die Frage der Luftfahrtlisten

wtb. **Berlin**, 10. Juni. Das Sekretariat des Völkerbundes hatte auf Grund der Auffassung der Pariser Luftfahrtvereinigung die Frage der Verlegung der Luftfahrtlisten auf die Tagesordnung der Märztagung des Völkerbundsrates gesetzt. Der Punkt wurde auf Juni vertagt. Inzwischen sind, wie den Blättern mitgeteilt wird, in Paris Verhandlungen geführt worden, bei denen es den deutschen Vertretern gelungen ist, die andere Seite davon zu überzeugen, daß ein Anlaß zur Beunruhigung nicht vorliegt. Infolgedessen haben die auf der Botschafterkonferenz vertretenen Mächte zu erkennen gegeben, daß sie keinen Wert darauf legen, falls dieser Punkt im Völkerbundsrat verhandelt werde. Er dürfte also abgesetzt werden.

Die deutschen Lehrer gegen Konkordate

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, der zu seinen Mitgliedern fast restlos auch die lippischen Lehrer zählt, nahm folgende Entschließung zum Konkordat und Reichsschulgesetz einmütig und einstimmig unter begeisterter Zustimmung an:

„Der Deutsche Lehrerverein spricht sich mit aller Entschiedenheit dagegen aus, daß Konkordate oder Kirchenverträge abgeschlossen werden, in denen staatliche Bindungen bezüglich der Schule enthalten sind oder auch nur angedeutet werden. Mit der staatlichen Schulhoheit, ohne die die deutsche Volksschule ihre Kulturaufgaben nicht lösen kann, sind solche Konkordate u. Kirchenverträge unvereinbar. Bezüglich des Reichsgesetzes zu Artikel 146, 2 der Reichsverfassung fordert der Deutsche Lehrerverein, daß die in Art. 146, 1 anerkannte gemeinsame Schule unter allen Umständen ihre durch die Verfassung gegebene Stellung behält, und daß in den Gebieten des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht (Art. 174) eine Aenderung dieses gesetzlichen Zustandes nur durch Landesgesetz erfolgen darf. Die nach Art. 146, 2 zugelassenen Bekenntnisschulen und weltlichen Schulen sind nur auf Antrag von Erziehungsberechtigten zu errichten und dürfen weder zu einer Schädigung des Schulaufbaues noch zu einer Herabsetzung der Schulleistungen führen. Der Deutsche Lehrerverein wird jeden Reichsschulgesetzentwurf, der diesen klaren Bestimmungen der Reichsverfassung nicht gerecht wird, auf das schärfste bekämpfen."

Besuch des Reichspräsidenten in Dessau

wtb. **Berlin**, 10. Juni. (Radio.) Der Reichspräsident wird am 14. Juni vormittags auf Einladung der anhaltischen Regierung in Dessau eintreffen. Er wird zunächst der Regierung seinen Besuch abstatten und dann den Ehrenfriedhof besuchen, wo er am Ehrenmal des Fliegerhauptmanns Bölcke und am Ehrenmal der im Weltkriege Gefallenen einen Kranz niederlegen wird. Am späteren Vormittag wird der Reichspräsident die Gemäldegalerie und die Sammlungen im Palais Reina besuchen, dann an einem von der Regierung gegebenen Frühstück teilnehmen. Während des Nachmittags wird der Reichspräsident einen Ausflug nach Schloß und Park Wörlitz und Schloß Oranienbaum unternehmen. Für den Abend ist ein größerer Empfang in den Galerieräumen des Palais Reina vorgesehen. Im Laufe der Nacht wird sich der Reichspräsident wieder nach Berlin zurückbegeben.

Die Organisation der Arbeitsnachweise

vdz. **Berlin**, 10. Juni. Die Organisation der Arbeitsnachweise bildete den Gegenstand der Beratung im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten. Neu eingefügt wurde ein Abschnitt über Fachabteilungen in das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Bei den Arbeitsämtern, den Landesarbeitsämtern und bei der Hauptstelle der Reichsanstalt können danach Fachabteilungen gebildet werden, wenn die öffentlichen Berufsvertretungen und die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer solche Abteilungen vorschlagen. Sie können jedoch auch gebildet werden, wenn sich diese Vereinigungen und Berufsvertretungen nicht einigen können. Ferner sind bei den Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern nach Bedarf Abteilungen für Angestellte zu bilden. Bei der Hauptstelle ist eine solche Abteilung gebildet. Neu eingefügt wurde ein Abschnitt, in dem bestimmt wird, daß die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung nicht gewerbsmäßiger Einrichtungen, insbesondere nicht gewerbsmäßiger Arbeitsnachweise, der Aufsicht der Reichsanstalt unterstehen. Einrichtungen, deren Träger eine politische Partei ist, sind unzulässig. Nicht gewerbsmäßige Arbeitsnachweise können auch zwangsweise in die Reichsanstalt übergeführt werden. Geschlossen können sie nur werden, wenn mindestens ⅔ des Vorstandes der Hauptstelle der Schließung zustimmen. Der Verwaltungsausschuß kann die Neuerrichtung oder Wiedererrichtung nicht gewerbsmäßiger Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung oder Berufsberatung zulassen. Den Bestand der bisherigen Neuerstellen kann der Arbeitsminister vorschreiben, über die gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung will der Ausschuß am Sonnabend beraten.

Chamberlin im Berliner Rathaus

wtb. **Berlin**, 10. Juni. Zu Ehren der amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine veranstaltete der Magistrat Berlin heute mittag im festlich geschmückten Rathaussaale einen Empfang, an dem neben den beiden amerikanischen Fliegern der amerikanische Botschafter, Exz. Schurman, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden und hervorragende Persönlichkeiten des diplomatischen und wirtschaftlichen Lebens teilnahmen. In seiner Begrüßungsrede führte Oberbürgermeister Böß u. a. aus: Wir sind besonders dankbar dafür, daß die amerikanischen Flieger ihren Weg nach Deutschland und vor allem nach der Reichshauptstadt gerichtet haben. Wir wollen unserem Danke an die beiden amerikanischen Flieger lebhaftesten und wärmsten Ausdruck verleihen und haben deshalb beschlossen, die Straße auf dem Tempelhofer Feld, die nach dem Flugplatz führt, „Columbia-Straße" zu benennen und weiter den beiden Fliegern die große Ehrenplakette zu verleihen. Ich bitte aber auch Sie, Exz. Schurman, zur Erinnerung an diesen Tag diese Plakette freundlichst entgegennehmen zu wollen. Es ist der Erfolg und der Ruhm der amerikanischen Nation, den wir feiern, der Nation, zu der wir einst in engsten Beziehungen gestanden haben, Beziehungen, die auch heute wieder aufgenommen worden sind. — Darauf verlas Oberbürgermeister Böß ein an Oberbürgermeister Walker gerichtetes Glückwunschtelegramm.

Im Anschluß daran ergriff Botschafter Schurman das Wort und führte u. a. aus: Herr Chamberlin und Herr Levine sind Ihnen aus tiefstem Herzen dankbar für den prächtigen Empfang, den Sie beiden bereitet haben, und so lange sie leben, wird ihre begeisterte Aufnahme in Berlin einen unschätzbaren Besitz für sie bilden. Der erste Mann, der mit dem Luftschiff eine Brücke vom europäischen Kontinent zu den Vereinigten Staaten schlug, ist ein Deutscher, der tapfere Eckener. Das Luftschiff ging voran, das Flugzeug folgte, und wie jenes imstande ist, eine größere Nutzlast mitzuführen, so wird auch dieses imstand gesetzt werden müssen und werden, Gepäck und Menschen in größerer Zahl zu befördern. Vor der Möglichkeit, diese verhetzungsvollen Aussichten zu verwirklichen, stehen wir heute alle, und nicht zuletzt Deutschland mit seiner strengen, tiefgründigen Wissenschaft, der Unzahl seiner Erfindungen, seinen hervorragenden Leistungen auf allen Gebieten der Technik und insbesondere auch im Motoren- und Maschinenbau, das Deutschland mit dem ausgesprochenen Talente seiner Geschäftsleute für Organisation. Der Botschafter schloß mit erneutem Dank für den Chamberlin und Levin bereiteten glänzenden Empfang und die beiden zuteil gewordenen ehrenvollen Auszeichnungen.

Der Empfang Lindberghs in Amerika

wtb. **Newyork**, 10. Juni. (Radio. Die Blätter widmen den Vorbereitungen zum Empfang Lindberghs zunehmenden Raum. Die Polizeimaßnahmen in Newyork und Washington haben niemals zuvor einen solchen Umfang erreicht. Die Newyorker Börse wird schließen, was bisher nur einmal zu Ehren eines Lebenden geschah, nämlich zu Ehren des Oberkommandierenden der amerikanischen Armee im Kriege, Pershing. Lindbergh wird in Amerika von einer geradezu riesigen Post erwartet, die ungefähr ½ Million Briefe beträgt.

Auslandsnachrichten

Regierungsniederlage in der französischen Kammer.

wtb. **Paris**, 10. Juni. Die Kammer hat mit 281 gegen 243 Stimmen abgelehnt, zur Diskussion des einzigen Artikels der Konvention über das Zündholzmonopol überzugehen. Die Regierung hatte nicht die Vertrauensfrage gestellt.

*

Eine neue Kanaldurchschwimmung.

wtb. **Paris**, 10. Juni. (Drahtb.) Heute früh um 3 Uhr starteten in Wissant zwischen Calais und Cap Grisnez zwei tschechoslowakische Schwimmer, um den Aermelkanal zu durchschwimmen. Einer von ihnen mußte nach 6 Stunden Schwimmzeit aufgeben, der andere namens Spacek hat Dover in 10 Stunden, 45 Minuten, 7 Sekunden erreicht.

*

Tschangtsolin bleibt in Peking.

wtb. **London**, 10. Juni. (Radio.) Tschangtsolin erklärte in einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" in Peking, die Flagge des Kuomintang werde niemals über Peking wehen. Er beabsichtige in Peking zu bleiben.

Der ehemalige Großherzog von Baden schwer erkrankt. Aus Freiburg i. B. wird gemeldet, daß der jetzt dort wohnende ehemal. Großherzog Friedrich II. von Baden, der nächsten Monat 70 Jahre alt wird, an den Folgen einer vor kurzer Zeit erlittenen Herzattacke schwer erkrankt ist. Sein Gesundheitszustand gibt zur Besorgnis Anlaß.

---

wtb. **Berlin**, 10. Juni. Der Oberkriegsgerichtsrat Traeft, der den Vorsitz in der Privatklagesache Mahraun—Sodemstern geführt hat, ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, auf seinen Antrag bis zum Ablauf seines Beschäftigungsauftrages beurlaubt worden.

Neues vom Tage

Der Unfall des Staatssekretärs a. D. Kühlmann vor Gericht.

Der Unfall, den Staatssekretär a. D. von Kühlmann am 12. März d. Js. erlitt, wird am 24. Juni ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Kaufmann Hans Schulz wird beschuldigt, das Haltgebot der Verkehrsampel nicht beachtet zu haben und mit seinem Motorrad über die Straßenkreuzung hinausgefahren zu sein.

*

Der Ärzteschwindler Hintze freigesprochen.

Der Fürsorgezögling Willy Hintze ist nach längerer Verhandlung nach § 3 des Jugendgesetzes wegen mangelnder Willensenergie vom Jugendgericht Neukölln freigesprochen worden. Der Oberamtsanwalt hatte gegen Hintze eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zwei Wochen beantragt. Willy Hintze hatte zahlreiche Berliner Familien in größte Erregung versetzt, indem er sich am Telephon als Arzt der Rettungsstelle ausgegeben hatte, der die traurige Mitteilung zu machen habe, daß ein Familienangehöriger tödlich verunglückt sei. Er hatte jedesmal die Unfallstelle genau angegeben und die Familie beauftragt, sofort zu kommen. An der verabredeten Stelle erschien Hintze und teilte mit, daß der Verunglückte noch lebe, daß aber zur Operation eine Summe von 100 Mark notwendig sei, die er in fast allen Fällen ausbezahlt erhielt. — Gegen das freisprechende Urteil hat der Oberamtsanwalt Berufung eingelegt.

*

Der nächtliche Besuch der maskierten Einbrecher.

In der Nacht zum Sonnabend wurde der Kaufmann Schischker in Berlin von zwei maskierten Einbrechern, die in die Parterrewohnung eingedrungen waren, überfallen und durch Dolchstiche schwer verletzt. Frau Schischker sprang in ihrer Angst aus dem Fenster auf die Straße hinab. Den Beamten der Mordkommission ist es gestern gelungen, einen der beiden Verbrecher in Haft zu nehmen. Anfänglich leugnete der Verhaftete, war schließlich aber zu einem Geständnis gezwungen. Der Verhaftete ist ein vielfach vorbestrafter Einbrecher. Den Namen seines Komplizen, ein der Polizei wohlbekannter Schwerverbrecher, der viele Gewalttaten auf dem Gewissen hat, nannte er.

*

Sechs Geldschrankeinbrüche in einer Nacht.

In der Freitagnacht ist in Berlin ein Rekord an Geldschrankeinbrüchen aufgestellt worden. An nicht weniger als sechs Stellen haben Geldschrankeinbrecher gearbeitet. Doch glückte es ihnen in keinem Falle, allzu große Beute in die Hände zu bekommen.

*

Großer Heidebrand.

Ein gewaltiger Heidebrand ist auf der Hölter-Höhe bei Altenwalde (Prov. Hannover) ausgebrochen. Zur Löschung der Feuersbrunst sind Polizeimannschaften und Reichswehr ausgerückt. Auch die Feuerwehr, zahlreiche Arbeiter und das Forstpersonal wurden aufgeboten. Der starke Wind treibt indessen die Flammen in dem hohen Heidegestrüpp immer weiter und selbst die gezogenen Gräben konnten ihnen kein Halt gebieten. Man schlägt eine breite Schneise durch den Wald, um das Feuer einzudämmen. Der Heidebrand konnte durch die vereinten Bemühungen von Feuerwehr, Polizei, Reichswehr und Arbeitskommandos gelöscht werden. Im ganzen sind ungefähr 800 Hektar Heide verbrannt.

*

Ein oberschlesischer Mörder in Berlin verhaftet.

Einer der beiden Brüder Franek, die in der Nacht zum Freitag voriger Woche auf die Geschäftsräume der Hindenburger Kokswerke einen Raubüberfall verübten und dabei zusammen mit einem Dritten den Hausmeister Hanke erschossen, ist Mittwochabend von Beamten der Berliner Kriminalpolizei auf einem Laubengelände bei Pankow verhaftet worden. Franek ist geständig. Von dem Aufenthaltsort seines Bruders Georg will er nichts wissen.

Der neuste DUNLOP »Gürtelpanzer«
Stahlseil-Ballon-Reifen

Lipper Land

Freveltat auf dem Köterberge

Der auf dem Köterberge bei Hummersen befindliche Turm wird fast jährlich von rohen Burschen in gemeinster Weise beschädigt. Auch in diesem Jahre haben Burschen dadurch den Turm beschädigt, daß sie aus der Umkränzung bis zu ½ Zentner schwere Bruchsteine herausgebrochen und von dem Turm hinabgestürzt haben. Die Steine sind auf die neben der Eingangstür des Turmes stehenden Bänke gefallen und diese sind auf diese Weise ebenfalls völlig zerstört. Auch aus der westlichen Turmwand sind mehrere Bruchsteine gelöst, sodaß der Turm als völlig baufällig betrachtet werden muß. Die Oeffentlichkeit wird gebeten, nach Möglichkeit sich an der Ermittelung der Täter zu beteiligen, damit endlich ihre Bestrafung herbeigeführt werden kann. Es kann damit gerechnet werden, daß die Personen, die für die Ausfindigmachung der Täter sorgen, vom Weserverein eine Belohnung erhalten. Mitteilungen in dieser Sache sind an die Staatsanwaltschaft Detmold (J. 592/27) zu richten.

Verkehrswünsche im lippischen Westen

Unter dieser Ueberschrift sind in letzter Zeit wiederholt Artikel erschienen. Die Forderung nach Verbesserung der Verkehrsverhältnisse war nie berechtigter als heute im Zeichen der Sonderfahrten, Wochenendzüge usw.

Bis zum Jahre 1921 vermittelte der sogenannte „Runkelzug" von Bielefeld den Verkehr bis nach Ecendorf an die lippische Grenze. Täglich drei- bis viermal war wenigstens für den äußersten Westen Gelegenheit gegeben, zur Stadt oder zur Bahn zu gelangen. Ursprünglich war geplant, diese Kleinbahn über Ecendorf—Schuckenbaum—Wülfer—Knetterheide-Schötmar nach Salzuflen weiterzuführen. Es blieb aber bei den Vorarbeiten. Es soll hier nicht den Gründen nachgegangen werden, weshalb die Ausführung unterblieb. Inzwischen gehört der Runkelzug auch der Vergangenheit an, seit 1921 ruht der Betrieb auf der Strecke, und in den folgenden Jahren verschwanden auch die Schienen zum alten Eisen.

Vor einigen Wochen ging eine Notiz durch die Zeitungen, daß die Kleinbahnstrecke Herford—Salzuflen bis Schötmar ausgebaut und elektrisch betrieben werden sollte. Wir begrüßen diesen Schritt der Herforder Kleinbahngesellschaft, und wir knüpfen daran die Hoffnung, daß nun auch die Zeit gekommen ist, den früheren Plan der Durchführung der Linie über Wülfer—Nienhagen—Heepen—Bielefeld zu verwirklichen.

Wenn auf der einen Seite in der Linienführung keine besonderen Schwierigkeiten bestehen dürften, so darf andererseits wohl mit Recht behauptet werden, daß heute die Rentabilität dieser Strecke mehr gesichert erscheint, als vor 10 oder 20 Jahren.

In Schötmar hat sich nach dem Kriege eine leistungsfähige Industrie entwickelt, die die Arbeiter bis nach Bezierhagen heranzieht. Nach der anderen Seite hin strömen täglich von Nienhagen an Tausende mit dem Rade nach Bielefeld zur Fabrik. Für die Schüler liegen die Verhältnisse ähnlich.

Wenn man schließlich noch das Bad Salzuflen mit berücksichtigt, so dürfte wohl mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt werden können, daß diese Strecke zu einer sich am besten rentierenden, elektrischen Straßenbahn werden würde.

Wie liegen die Dinge heute?

Es führt von Salzuflen nach Bielefeld mittags ein Postauto, das abends spät zurückkehrt, und zwar fast immer mit wenigen Fahrgästen. Das ist aber nicht verwunderlich; denn so, wie der Wagen heute läuft, kann ihn beim besten Willen selten jemand benutzen. Was treibt die Bevölkerung nach Schötmar und Salzuflen? Verwaltungsamt, Amtsgericht, geschäftliche Beziehungen und im Sommer vor allen Dingen das Bad. Zu all diesen Dingen kann man aber nicht spät abends fahren. Es ist wirklich bedauerlich, daß die 5—10 Kilometer von Salzuflen entfernt liegenden Ortschaften des Westens nicht den großen Segen der Heilquellen ausnützen können. Frauen sind gezwungen, eine Stunde weit ihre kränkelnden Kinder im Kinderwagen zum Bade zu fahren. Das Auto fährt mittags um 1 Uhr aus Salzuflen nach Bielefeld und kommt abends um 10 Uhr zurück. Die Fahrzeiten sind so unpassend wie nur möglich, und eine Benutzung kommt nur selten in Frage.

Meines Erachtens ließe sich mit einem Wagen die Strecke recht praktisch und rentabel befahren. Als Ausgangspunkt könnte nur Bielefeld in Frage kommen. Z. B.:

Bielefeld ab 7.30 Uhr, Salzuflen an 8.45 Uhr
Salzuflen ab 12.40 Uhr, Bielefeld an 13.50 Uhr
Bielefeld ab 14.30 Uhr, Salzuflen an 15.45 Uhr
Salzuflen ab 19.40 Uhr, Bielefeld an 20.55 Uhr.

Wenn man auch zugeben muß, daß die Anforderungen für einen Führer verhältnismäßig hoch sind, so ist doch zu bedenken, daß zwischen den einzelnen Fahrten große Pausen liegen. Im übrigen ließe sich durch eine kleine Funktionszulage für den Fahrer die Freude am Dienst sicherlich leicht frisch halten.

Wir sind überzeugt, daß bei dieser oder einer ähnlichen Regelung die Post sehr wohl auf ihre Kosten kommen würde, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß sowohl die Postämter Bielefeld, Schötmar, Salzuflen als auch die Badeverwaltung und Stadtverwaltung alles tun werden, um recht bald für den Westen eine zweckmäßige Verbindung zu schaffen. F.

Zum 125jährigen Bestehen der Paulinenanstalt

Wenn man die geschichtliche Entwicklung der Paulinenanstalt verfolgt, so entrollt sich dabei ein Bild, von den ersten Anfängen der Armen- und Kinderfürsorge bis zu unserm heute wohlorganisierten und weit umfassenden Fürsorgewesen, das äußere und sittliche Not, Jugenderziehung und Versorgung Armer und Alter in gleicher Liebe durch die staatliche und kirchliche Fürsorge und die Tätigkeit freier Vereine umfaßt.

Als vor 125 Jahren am 1. Juli 1802 in Detmold die „Bewahranstalt" feierlich eingeweiht wurde, war damit ein Werk in's Leben getreten, das in ganz Deutschland einzig in seiner Art dastand. Der ihrer Zeit weit vorauseilenden, landesmütterlichen Fürstin Pauline zur Lippe schnitt die Not der armen Mütter, die, während sie selbst auswärts zur Arbeit gingen, ihre kleinen Kinder sich völlig selbst überlassen mußten, in's Herz. So gründete sie die „Bewahranstalt", in welcher die Kinder während der Arbeitszeit der Mütter von einer Wärterin betreut wurden. Sie verpflanzte damit, wie selbst schreibt, eine „Pariser Mode nach Detmold", denn sie fand in Paris von der Gemahlin des damaligen Konsuls Napoleon Bonaparte, der späteren Kaiserin Josephine, bereits das geschaffen, was ihr am Herzen lag. Die Fürstin Pauline gliederte die Bewahranstalt der „Pflegeanstalt" in der Schülerstraße ein, welche sie bereits ein Jahr vorher zum Besten der Armen und Kranken gegründet hatte. 16 Kinder konnten hier Aufnahme finden, für eine größere Zahl fehlte der Raum. In den ersten Jahren war die Bewahranstalt nur in den Sommermonaten, vom Johannistage bis zum 1. Oktober, geöffnet. Durch die sich mehrenden Arbeitsgelegenheiten für Frauen wurden später die Kinder das ganze Jahr hindurch aufgenommen. War anfänglich der Gedanke, der sich in dem Namen „Kinderbewahranstalt" ausdrückte, maßgebend gewesen, so zeigte es sich allmählich, daß für die Kinder für angemessene Beschäftigung gesorgt werden mußte. Wir lesen von dem „Wetteifer der Wärterinnen, allerlei Arten von Spielen und Liedern sich bekannt zu machen". So blühten denn die Kinder bei kräftiger Verpflegung, geregeltem Leben und sorgfältiger Erziehung und Beschäftigung an Leib und Seele fröhlich auf und der Einfluß der Bewahranstalt auf die häusliche Kindererziehung und Pflege ist von großer Bedeutung gewesen. Das Betteln der Kinder vor den Häusern, das zu einer wahren Stadtplage geworden war, hörte nach und nach ganz auf. So ging viel stiller Segen von der Bewahranstalt aus durch fast 60 Jahre.

Im Jahre 1849 trat ein Wendepunkt in der Geschichte der Anstalt ein. Bereits 1844 hatte Auguste Mannes in Detmold einen „Frauen-Verein" ins Leben gerufen, der den Zweck hatte, der leiblichen und geistigen Not der Armen und Kranken abzuhelfen und insbesondere jüngere, noch schulpflichtige Mädchen zu brauchbaren Dienstboten heranzubilden. (Vergleiche die heutige Tätigkeit der Frauen-Vereine und der staatlichen und kirchlichen Kranken- und Armenfürsorge, sowie das Fach- und Fortbildungsschulwesen.) Der „Frauen-Verein" errichtete eine „Spinnschule", eine „Arbeitsklasse", die bedürftigen Frauen Arbeit im Nähen und Stricken anwies und bezahlte, und eine „Unterstützungskasse" für Bedürftige, die nicht mehr arbeiten konnten. In die Hand dieses ersten Detmolder Frauen-Vereins ging die Bewahranstalt 1849 über und wurde in das am Burggraben gelegene frühere Strafwerkhaus, das der Verein anfangs gemietet, 1851 aber als Eigentum erworben hatte, verlegt.

In diesem neuen Anstaltsgebäude konnten 36 Kinder Unterkunft finden. Aber manche Bitte um Aufnahme mußte abgeschlagen werden. Der Ausbau einer 2. Kinderstube ermöglichte später die Aufnahme von 52 Kindern; aber die Klage des Frauen-Vereins, daß der Raum den Anforderungen und Bitten der Mütter nicht genüge, kehrt in den Jahresberichten immer wieder. Innerlich erblühte die Anstalt unter den Kleinkinder-Lehrerinnen, die im Kaiserswerther Diakonissenhause ihre sachgemäße Ausbildung erhalten hatten. Von 1882 an wirkten Betheler Diakonissen in der Anstalt.

Den Namen „Paulinen-Anstalt" verlieh im Jahre 1656 die Fürstin Emilie als derzeitige Protektorin zur Erinnerung an die Stifterin der Bewahranstalt.

Die Paulinen-Anstalt erwies sich für alle Anforderungen zu klein, und da das Haus, das im feuchten Grund des Burggrabens gebaut war, manche Mängel zeigte, so entschloß sich der Verein zu einem Neubau. Die Stadt schenkte einen Bauplatz auf dem städtischen Bruche an der jetzigen Luisenstraße. Der Neubau wurde am 24. Februar 1873 gegründet und am 4. Juni 1874 seiner Bestimmung übergeben. In dem geräumigen Gebäude besuchten nun bis zu 100 Kinder die Kinderschule; die Zahl der Handarbeitsschülerinnen stieg auf 60, aus der „Spinnschlue" war allmählich eine „Nähschule" geworden. Die Arbeitskasse stellte jedoch ihren Betrieb mehr und mehr ein, da sich die Erwerbsverhältnisse für Frauen gebessert hatten und durch die Einführung des Maschinenbetriebes die mit der Hand geleistete Arbeit sich nicht mehr lohnte.

Die Paulinenanstalt stand unter dem Protektorat der jeweiligen Landesherrin, die letzte Protektorin war Fürstin Bertha zur Lippe. Die Verwaltung lag neben dem Pastor der reformierten Gemeinde in den Händen des Vorstandes des Frauenvereins, der aus neun Damen bestand. Die Arbeit einer Vorsteherin der Paulinenanstalt wurde nach dem Tode von Auguste Mannes Fräul. Julie Petri, dann Fräul. Pauline Petri und nach deren Tode Frau Oberlehrer Burre übertragen. Die jetzige Vorsteherein ist Fräul. Neubourg.

Der Haushalt der Paulinenanstalt wird von einer vom Vorstand gewählten Hausmutter geführt. Seit 37 Jahren liegt die verantwortungsreiche, stets wachsende Arbeit in den treuen, umsichtigen Händen von Fräul. Rakelmann. Die Kinderschule wird von einer Schwester unseres Detmolder Diakonissenhauses geleitet.

Am 3. Juni 1902 feierte die Paulinenanstalt das Jubelfest ihres 100jährigen Bestehens. Bei der Feier in der Kirche hielt der ehrwürdige Pastor v. Bodelschwingh die Predigt über Ps. 8, 12 u. Matth. 11, 25. Er sprach von der Macht, die Gott den Kindern gegeben hat, zu glauben, leben, lieben, leiden und selig zu sterben. Den Festbericht erstattete Pastor Werdelmann. Von der Fürstin-Witwe Sophie und der Gräfin Karoline liefen Glückwunschtelegramme ein zum 100. Jahresfest.

Und wie sieht es heute nach weiteren 25 Jahren in unserer Paulinenanstalt aus? Sie hat ihre Tore immer weiter aufgetan, und über 20 Kinder, teils heimatlos, teils von auswärts kommend hier in Detmold die Hilfsschule besuchen, ganz als Glieder der Hausgemeinde aufgenommen. Ihre Zahl wächst mit jedem Jahr. Sechs erwachsene Pfleglinge (drei unter ihnen bereits über 25 Jahre) haben hier ihre Heimstätte erhalten, wo sie in stiller Zufriedenheit nach ihren Kräften arbeiten. Viele frühere Zöglinge haben hier ihren Rückhalt und kehren gern mit Fragen in allen Nöten zur Hausmutter, Fräulein Rakelmann, zurück, die nun schon durch Generationen hier in aller Treue und Liebe waltet.

Aber auch den verschiedenen Vereinen bietet die Paulinenanstalt ein Heim. Seit über 40 Jahren fühlt sich der Jungfrauenverein I hier heimisch mit seinen drei Gruppen: den Alten (Gruppe Treue), der Hauptgruppe und den Kleinen (Sonnenkäferchen). Der Blaukreuzverein hat hier an jedem Sonntagnachmittag seine Versammlungen und der Kirchenchor übt hier im Winter. Weihnachten veranstaltet die reformierte Stadtgemeinde hier ihre Armenbescherung und in der ersten Hälfte des Oktober die Frauenhilfe ihre Zeugverteilung, nach der schon jetzt viele sehnsüchtig ausschauen. Als neueste Einrichtung ist Radio angelegt für die Blinden der Stadt, das sie an jedem Abend, außer Dienstags und Donnerstags, hier mit der weiteren Außenwelt verbindet. Die ursprüngliche Kinderbewahranstalt, die einst den Grund der ganzen Schöpfung bildete, ist in einen Kindergarten umgewandelt nach neuestem System mit allen schönen Einrichtungen und Spielen der Neuzeit. Viele von den Kindern, deren Mütter nicht mittags nach Hause kommen können, erhalten hier ein gutes Mittagessen für 10 Pfennig.

So hat sich vieles im Lauf der Zeit mit ihren veränderten Nöten und Anforderungen gewandelt in unserer Paulinenanstalt, aber der Geist, der einst die edle Stifterin beseelte, ist derselbe geblieben. Und wenn am 1. Juli das 125jähr. Bestehen gefeiert wird mit Dank gegen Gott, der durch so viele Nöte hindurch geführt hat und sichtbar seinen Segen auf die stille treue Arbeit, die in der Paulinenanstalt geleistet wird, gelegt hat, so wird die Bitte und das Gebet sein, wie es am Schluß der Urkunde heißt, die in ihrem Grundstein ruht: „Daß sich die Anstalt erbauen möge auf dem einen Grunde, welcher ist Jesus Christus, und ein reicher Segen von ihr ausgehe für unsere Stadt. Friede sei mit allen, die darin wohnen und darin arbeiten. Und das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinige uns von aller Sünde."

Fröhlichen Herzens blicken wir in die Zukunft: Zur rechten Zeit wird Gott stets den rechten Weg weisen und auch Menschen, seien es einzelne, seien es Behörden, willig machen, der durch die Inflation verarmten Anstalt die äußeren Mittel darzureichen, deren sie bedarf, um weiter so vielen Kindern ein Heim bieten zu können. Am 125. Jahrestag bietet sich eine besondere Gelegenheit, der Anstalt den Dank abzustatten für alle bisher geleistete Arbeit und Wohltat an vielen Detmolder Kindern und sie zu befähigen, diese Arbeit fortzusetzen.

Detmold

— **Gesangskonzert auf dem Schloßplatz.** Die gestrige Notiz muß dahingehend richtig gestellt werden: Am Sonntag, 12. Juni, mittags 11½ Uhr, singt auf dem Schloßplatz nicht der Männergesangverein, sondern der „Detmolder Männerchor e. V.". Bei dem Lied „Glück auf in die Welt" handelt es sich nicht um Scheumann, sondern um den bekannten Männerchorkomponisten Scheunemann.

— **Falkenkrug.** Morgen findet im Falkenkrug in den schönen, renovierten Hallen ein großer Sommernachtsball statt. Der Anfang ist um 4 Uhr. Eine moderne Jazzband-Kapelle spielt zum Tanze auf. Da gutes Wetter in Aussicht ist, werden sich wohl viele Gäste einfinden.

— **Lippisches Landestheater.** Zum Sonntag, dem 12. Juni, abends 7.45 Uhr, ist eine Wiederholung des Sportschwankes „Der Fußballkönig" angesetzt. Dieses an komischen Situationen reiche Stück wird für die allerbeste Stimmung im Publikum Sorge tragen! Kartenvorverkauf an der Theaterkasse vormittags von 10 bis 1 Uhr. Eröffnung der Abendkasse an den Spieltagen um 7 Uhr.

Bad Salzuflen

Vom Bade. Für Sonntag, dem 12. Juni, hat die Badeverwaltung die Neue Tanzbühne vom Theater der Stadt Münster zu einem einmaligen Gastspiel verpflichtet. Die Neue Tanzbühne unter Leitung von Kurt Joos und Jens Keith besteht seit Sommer 1924 am Theater der Stadt Münster. Im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit dieses Theaters steht der neue Tanz, der neben Schauspiel und Oper in Münster ein selbständiges und weites Arbeitsgebiet hat. Die neue Tanzbühne propagiert ihre Ideen auf ausgedehnten Gastspielreisen, die überall von größtem Erfolg begleitet sind; Presse und Publikum feiern die Münsteraner als die eigentlichen Schöpfer des Bühnentanzes, und es wird von größtem Interesse sein, diesem berühmten Ensemble wieder zu begegnen. Zur Aufführung gelangt ein Programm, das hauptsächlich kürzere Stücke bringt, die die Tänzer von jeder Seite zeigen. — Der Kartenverkauf beginnt am Sonnabend, früh 10 Uhr, an der Theaterkasse.

— **Die Freiwillige Feuerwehr Bad Salzuflen** kann in diesem Jahre auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wird dieses Ereignis natürlich festlich begehen. Aus der in heutiger Nummer bekanntgegebenen öffentlichen Einladung ist zu ersehen, daß am Sonntag, 12. Juni, der Hauptfesttag ist, der eine Anzahl von auswärtigen Wehren hier zu Gaste sehen wird. Nachmittags 2½ Uhr ist vom Lippischen Hofe ausgehend ein großer Festzug durch die Stadt geplant. Daran schließt sich eine Angriffsübung unserer Feuerwehr mit der Sanitätskolonne. Am Vorabend wird ein großer Zapfenstreich stattfinden, dem sich ein Begrüßungsabend und Kommers im Lippischen Hof anreiht. Die Wehr kann mit Recht auf eine zahlreiche Beteiligung unserer Bürgerschaft Anspruch erheben. Sie kann erwarten, daß sie nicht nur in den Stunden der Not und der Gefahr uns ihre so wertvollen Dienste leiht, daß nun auch als Gegenleistung das eifrige Streben und Bemühen auf der anderen Seite erkennbar sein möge, der Wehr an ihrem Jubel- und Ehrentage durch zahlreichen Besuch den öffentlichen Dank abzustatten.

— **Auf dem hiesigen Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 kleines Schlüsselbund, 1 metallene Schirm- oder Stockkrücke, 1 hellgrauer Schal mit blauen Streifen, 1 braunlederne Brieftasche, 1 braunlederner Damen-Handschuh; 1 Schäferhund ist zugelaufen. Falls derselbe innerhalb acht Tagen nicht abgeholt ist, wird über denselben anderweitig verfügt.

Amt Schötmar

Sylbach, 11. Juni. Am morgigen Sonntag, dem 12. d. M., feiert der Verein für Innere Mission zu Hölserheide-Waddenhausen im Wäldchen „Berkenbusch" sein diesjähriges Gemeinschaftsfest. Beginn 4 Uhr nachmittags. Ansprachen, Deklamationen, Gesangs- und Posaunenvorträge wechseln miteinander ab. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Werl, 10. Juni. Der Kameradschaftliche Verein Werl hat sein diesjähriges Stiftungsfest auf kommenden Sonntag festgelegt. Ein großes Preisschießen, sowie Kinderbelustigung und Tanz werden für gute Unterhaltung sorgen. Hoffentlich wird die Mühe und Arbeit des Vereins durch zahlreichen Besuch belohnt, was er bei den in Aussicht gestellten genußreichen Stunden wohl erwarten darf. (Siehe heutige Anzeige!)

Lage

— **Lippisches Sängerbundesfest.** Die Vorarbeiten zu dem am 18. und 19. Juni in Lage stattfindenden Bundesfeste stehen in den einzelnen Kommissionen vor dem Abschluß. Die Pressekommission hat ihre Hauptaufgabe, Entwurf und Herausgabe des Festbuches, vollendet. Das Buch hat ein sehr geschmackvolles Aeußeres und wertvollen Inhalt. Es bietet auf 64 Seiten dem Leser 3 Aufsätze: 1. „Lage, die Sängerstadt", von Oberschullehrer Kuhlmann, Lage, 2. „Wie sorgen wir für guten Nachwuchs unserer Vereine?", von Bundeschormeister Herrn Wilhelm Stolte, Lage, 3. „Unser Bundesbanner", von Herrn W. Brecht, Detmold. Ferner gibt es den Besuchern des Festes die Programme aller konzertlichen Veranstaltungen nebst den Texten sämtlicher Chor- und Sololieder. Der Preis des Festbuches, 0,50 M, ist bei seiner Reichhaltigkeit und vornehmen Ausstattung als äußerst niedrig zu bezeichnen.

Amt Lage

Siekkrug, 11. Juni. Die Fahnenweihe der Turngemeinde Sylbach-Waddenhausen, welche morgen abend durch einen Fackelzug eingeleitet wird, verspricht für unsere Turner einige genußreiche Stunden. Der „Siekkrug" wird an diesem Tage Turner aus allen Teilen des Landes als Gäste bewirten. Die Musik wird von einer Bochumer Kapelle ausgeführt. Auf dem Festplatze sind Karussel und Kuchenbuden aufgebaut, so daß auch unsere Jugend dort ihr Vergnügen finden wird. Nochmals die Bitte an alle Dorfbewohner: Fahnen heraus!

Wissentrup, 9. Juni. Autounfall. Gegen ½5 Uhr nachmittags kam ein Bielefelder Auto mit zwei Damen und zwei Herren am Brinkkrug vorbei und fuhr zu stark auf der rechten Seite den Berg nach Lage hinunter. Auf der abschüssigen Straße war der Seitenweg durch den Regen aufgeweicht, so daß der Wagen ins Rutschen kam. Als der Fahrer nun sah, daß er an einen Telegraphenmast kam, riß er das Steuer nach der linken Seite, sodaß der Wagen ins Schleudern kam, über die Straße fuhr und mit dem linken Vorderrad in den linken Straßengraben kam. Durch die Wucht wurde der hintere Wagenteil herumgeschleudert, so daß der Wagen entgegen seiner früheren Fahrtrichtung auf der linken Seite im Graben lag. Der rechte Wagenteil lag hochaufgerichtet an einem Apfelbaum. Der Wagen, der nur mit einem leichten Regendach bedeckt war, schützte die Insassen vor dem Hinausschleudern. Alle Insassen kamen zum Glück mit kleinen Verletzungen davon, während der Wagen vollständig demoliert wurde. Gegen 8 Uhr konnte er dann wieder nach Bielefeld abgeschleppt werden.

Horn

— **Eine Stadtverordneten-Versammlung** findet nach langer Pause mal wieder am Dienstag, 14. Juni, abends 8½ Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses statt. Die Tagesordnung befaßt sich u. a. mit dem Antwortschreiben der Pesag betr. Einrichtung von Bedürfnisanstalten und einer Wartehalle für die Straßenbahnfahrgäste, Entscheidung der Lippischen Regierung auf die Beschwerde eines Stadtverordneten betr. Beschlußfassung über den Antrag zur Bestrafung einiger Stadtverordneten wegen unentschuldigten Fehlens und Entscheidung der Lippischen Regierung über die Außerkraftsetzung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 28. 12 1926, wonach noch nicht wahlberechtigte Zuhörern der Aufenthalt im Stadtverordnetensitzungssaale während der Beratungen verboten war.

— **In den Sonderzug nach Thüringen** am morgigen Sonntag werden auf der hiesigen Eisenbahnstation etwa 50 bis 60 Teilnehmer zusteigen. Nur den persönlichen Bemühungen des Oberbahnhofsvorstehers Föge ist es zu danken, daß eine hohe Zahl Teilnehmerkarten hier vermittelt werden konnten. Der Sonderzug fährt hier morgen früh um 6.40 Uhr ab.

Amt Horn

Bad Meinberg, 10. Juni. Zu den Heilfaktoren des Bades hat sich in diesen Tagen noch ein bedeutsamer neuer hinzugesellt, nämlich die Einrichtung von elektrolicht- u. radioaktiven Kohlensäure-Bädern. Die vorgenommenen Versuche sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Für die Kur- und Heilbehandlung wird auch diese Einrichtung von segensreicher Bedeutung werden.

Bad Meinberg, 10. Juni. Das Landespräsidium hat der Badeverwaltung für Montagvormittag seinen Besuch zwecks Besichtigung der neuen Kläranlagen und der Wandelhalle angemeldet. Die Wandelhalle ist jetzt endgültig fertiggestellt. In den hinter uns liegenden Wochen hat sie ihren Zweck in hervorragendem Maße bewiesen. — Für Montagvormittag ist bei der Badeverwaltung der Besuch eines Bonner Universitätsprofessors mit 25 Medizinstudierenden zwecks Besichtigung der Badeanlagen Meinbergs angemeldet.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Erwerbslosenziffer im Bezirk des Arbeitsnachweises Lemgo** ist gegenüber der Vorwoche um 82 gesunken, sie beträgt jetzt 626 (678). Von diesen beziehen 140 Personen Unterstützung; hiervon entfallen auf die Erwerbslosenfürsorge 74, auf die Krisenfürsorge 66. Die Unterstützungsbezieher verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Errichtungsgemeinden: Stadt Lemgo 109, Stadt Barntrup 2, Amt Brake 13, Amt Sternberg-Barntrup 7, Amt Hohenhausen 8, Amt Varenholz 1; zusammen 140.

Amt Schwalenberg

Wörderfeld, 10. Juni. **Brandstiftung?** Zu dem gestern gemeldeten Schadenfeuer ist noch nachzutragen, daß, nachdem die Kriminalpolizei sofort nach Ausbruch des Brandes eingehende Untersuchungen angestellt hat, der Besitzer des Gehöftes in Haft genommen wurde. Welches Ergebnis die polizeilichen Untersuchungen und die im Anschluß daran erfolgte Verhaftung gehabt haben, ist hier noch nicht bekannt geworden.

Nachbargebiete

Herford, 10. Juni. Das neue Bahnhofshotel. Das bisherige Restaurant und Café „Zum Bahnhof" hat dessen Inhaber, Herr Kowalski, zu einem modernen Hotel ausbauen lassen. Unter Mitwirkung bewährter Herforder Firmen hat Architekt Liese (Herford) ein Werk prachtvoller Innenarchitektur geschaffen. Im Hochparterre befindet sich ein vornehm ausgestalteter kleiner Saal, der zu einem behaglichen Weinrestaurant ausgebaut wurde. Daneben sind die bisherigen Restaurations- und Kaffeeräumlichkeiten in neuzeitlicher Aufmachung bestehen geblieben. Das neue Hotelgebäude enthält außerdem 17 mit allem modernen Komfort, wie Kalt- und Warmwasseranlage, Zentralheizung, Telephon usw. ausgestattete Fremdenzimmer mit 22 Betten. Fahrstuhl und Speiseaufzug tragen zur Bequemlichkeit und prompter Versorgung der Gäste bei. Eine besonders schöne Neuschöpfung ist der Konzertgarten, dessen Entwurf von Gärtner Siebrasse (Herford) herrührt. In dessen Mittelpunkt befindet sich ein Springbrunnen, der seinen Wasserstrahl 15 Meter hoch schleudert und der bengalisch beleuchtet werden kann. Eine aus ehemaligen Mindener Militärmusikern gebildete Kapelle gibt hier tägliche Früh-, Mittags-, Nachmittags- und Abendkonzerte, so daß mit je zwei- und einstündigen Unterbrechungen von morgens 8 bis nachts 12 Uhr konzertiert wird. Ein Biertunnel endlich, der überaus gemütlich ausgestattet ist, so daß er bereits nach wenigen Tagen der beliebte Treffpunkt aller einen guten Tropfen schätzenden Gesellschaftskreise wurde, vervollständigt die Reihe der Neuschöpfungen des Hauses.

Minden, 10. Juni. Festnahme von 3 Schwerverbrechern. Drei weitere Mitglieder der Einbrecherbande, die die kürzlich gemeldeten, schweren Diebstähle im Außengebiet der Stadt Minden und einigen angrenzenden schaumburg-lippischen Gemeinden ausgeführt haben, konnten von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt werden. Es sind dies die wohnungslosen Arbeiter Szymanski und Pekau aus Dortmund und der Heizer Fischer aus Hille. Daß es recht gefährliche Verbrecher waren, die vielleicht auch vor einem Mord nicht zurückgeschreckt wären, beweist die Tatsache, daß sie geladene Schußwaffen auf ihren Raubzügen mitführten.

Literarische Rundschau

Deutscher Hotelführer 1927. Verlag Deutsche Hotel-Nachrichten, vereinigt mit Küche und Keller, Heinrich Eisler, Hamburg 3. — Der „Deutsche Hotelführer 1927" ist ein lückenloser und außerordentlich aufschlußreicher Ratgeber für das reisende Publikum, und zwar, sowohl für den Erholungsreisenden als für den Geschäftsmann. Einzelpreis 1 Mark.

Maximum

Roman von Hans Schulze.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Trotzdem war seine Beurteilung der Sachlage aber noch immer sehr ernst geblieben und er hatte Daisy die Fernhaltung jeder, auch der geringsten Aufregung, als die vornehmste Pflicht ihres freiwilligen Pflegerinnendienstes auf das Nachdrücklichste eingeschärft.

— — — — — — — — — — — —

In tödlicher Einförmigkeit schlichen die Stunden dahin.

Draußen auf dem Korridor klang zuweilen ein Schritt, ein halblauter Ruf, ein Krankenwagen wurde vorsichtig vorbeigeschoben.

Das abgeblendete Licht der Bettlampe legte einen matten Dämmerglanz über das kleine, weiße Gemach, der die Umrisse der Gegenstände ins Ungewisse zu dehnen schien.

Der Verwundete schlummerte, das Gesicht von phantastischen Schatten überzittert.

Das scharfe Röcheln seines Atems hatte sich allmählich in einen ersterbenden Hauch gewandelt, der sich in langen, leisen Stößen aus dem halbgeöffneten Munde stahl.

In grenzenlosem Mitleid sah Daisy auf das qualvolle Leiden des Geliebten und ein sehnsüchtiges Verlangen stieg heiß in ihr auf, diese trockenen, lechzenden Lippen noch ein letztes Mal mit einem Kusse zu berühren.

Ganz zart und heimlich.

Und so fühlte ihr Herz in diesem Augenblick wie eine brennende Wunde. — — —

Dann saß sie lange in sich zusammengesunken und überlas immer wieder den Abschiedsbrief Achims an Dr. Hardt, bis ihr die aufsteigenden Tränen die Augen verdunkelten.

„Ich kann nicht weiterleben, weil ich die Vorstellung nicht ertrage, daß mich Daisy verachtet. Gott ist mein Zeuge, daß jeder Gedanke an den schmählichen Pakt mit ihrem Gatten in mir tot war, noch ehe ich sie kennenlernte. Das aber werde ich ihr nie beweisen können, wenn sie nicht selber fühlt, daß ich die Wahrheit spreche. Ich habe niemand auf der Welt so tief geliebt wie sie und es ist die Tragik meines verfehlten Lebens, daß ich an dieser Liebe sterben muß!" — — —

In ratloser Verzweiflung barg die einsam Sinnende ihr Gesicht in beide Hände, ein lautes Schluchzen schüttelte sie, als wage sich der tiefste Jammer ihres Herzens nicht zum Lichte herauf.

Der wundervolle Junimorgen ihrer ersten Begegnung mit Achim stand auf einmal wieder vor ihrer Seele.

Und groß und zwingend rang sich in ihr die Ueberzeugung empor, daß man auf Liebe nicht leichter verzichten kann als auf das Leben. —

Da ging die Tür des kleinen Vorzimmers.

Eine gestärkte Haube raschelte.

Die Oberschwester der Klinik trat ein.

„Herr Dr. Hardt wünscht die gnädige Frau noch einmal zu sprechen!"

Daisy erhob sich und begrüßte den Freund mit einem stillen Händedruck.

„Wie geht es Achim?"

„Die Blutung steht seit einigen Stunden! Der Geheimrat war bei der Abendvisite nicht mehr ganz so hoffnungslos!"

Dr. Hardt führte Daisy zu einem Sessel und nötigte sie zum Sitzen.

„Liebe, gnädige Frau", sagte er herzlich. „Sie müssen heute noch einmal ganz stark und tapfer sein. Es steht Ihnen eine letzte Prüfung bevor! Ein Besuch!"

In angstvoller Spannung hob Daisy den Kopf.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Doktor!"

„Ich habe eine Dame mit zur Klinik gebracht!" war die Antwort. „Eine Dame, die Sie heute abend unbedingt noch einmal zu sprechen verlangt. Es ist Fräulein de l'Orme!"

Eine glutrote Flamme schoß Daisy in die Schläfen.

„Fräulein de l'Orme?"

Dr. Hardt legte begütigend seine Hand auf den Arm der leidenschaftlich Erregten.

„Seien Sie noch einmal ganz der gute und gerechte Mensch, als den ich Sie kenne. Fräulein de l'Orme kam heute abend zu mir. Sie hatte wohl vom Untersuchungsrichter gehört, was ich für sie getan habe, und wollte mir danken.

Wir haben lange miteinander gesprochen, und als sie dann aus meinem Munde die letzte Wendung in Achims Schicksal erfuhr, brach sie zusammen.

Und sie gestand mir, daß sie es gewesen ist, die Herrn Brown seinerzeit zu Achim geschickt, von der dies ganze Unglück seinen Ausgang genommen hat!"

„Und was will sie von mir?"

„Sie kommt, um Ihre Verzeihung zu erbitten. Sie ist so tief getroffen, daß ich ein zweites Drama befürchte, wenn Sie sie in dieser Stunde abweisen!"

Daisy war an das Fenster getreten und sah in die Nacht hinaus.

Tief unten schob die Spree ihre trüben Fluten träge vorbei.

Der Widerschein der Uferlaternen zitterte über den düsteren Wassern und spannte eine glitzernde Lichterbrücke über die weite Fläche des Humboldt-Hafens bis zu dem massigen Tonnengewölbe des Lehrter Bahnhofs hinüber.

Unwillkürlich schauderte Daisy zusammen

Kein Weg, kein Wille waren mehr in ihr deutlich und nur ein dumpfes Verlangen wehte in ihr, das Dunkel ringsum zu zerreißen, wie man einen Schleier zerreißt, der ein unbekanntes rätselhaftes Bild verbirgt

Dann wandte sie sich plötzlich jäh ins Zimmer zurück.

„Ich lasse die Dame bitten, Herr Doktor!" — —

— — — — — — — — — — —

„Gnädige Frau!"

Ganz leise und zaghaft klangen die Worte durch die schwebende Stille des kleinen Raumes.

Ein totblasses, süßes Gesicht sah zu Daisy auf, ein Gesicht, von dem sie im ersten Augenblick mit einer fast schmerzlichen Klarheit begriff, welch' eine betörende Gewalt von ihm auf Männerherzen ausgehen mußte.

„Was wünschen Sie von mir?" fragte sie dann mit Anstrengung.

Mit einem ratlosen Blick sah Marion zu Dr. Hardt hinüber, der wie zum Schutz hinter Daisys Sessel getreten war.

„Ich komme, weil mich mein Gewissen zu Ihnen treibt!" sagte sie endlich. „Ich weiß ja erst jetzt, was ich an Ihnen und Achim gefehlt habe!"

Wie ein greller Blitz schlug eine sinnlose Angst in sie ein.

„Lebt Achim noch?"

Daisy nickte.

„Er lebt noch, aber niemand weiß, wie er die nächsten Stunden überstehen wird!"

Ein ungeheures Schuldgefühl strömte über Marion herab, der Sturm ihres überreizten Empfindens erfaßte sie wie in einem Wirbel, in dem sie widerstandslos versank

Wie die Fürsorgekommissionen in Lippe arbeiten

Nischenau, 7. Juni 1927.

In den Monaten Januar und Februar 1926 wurden von mehreren älteren Einwohnern hier Anträge auf Gewährung der Vorzugsrente auf die von ihnen gezeichneten Kriegsanleihen gestellt. Am 21. Juni ging bei einem der Antragsteller die Nachricht vom Verwaltungsamt ein, daß der Antrag abgelehnt sei. Es wurde dem Antragsteller eine Frist von 14 Tagen zur Beschwerdeerhebung gewährt. Am 2. Juli 1926 wurde Beschwerde erhoben und der Wahrheit entsprechend begründet. Da auf diese Beschwerde nach Verlauf von 5 Monaten keine Nachricht erfolgte, so wurde am 12. Dezember beim Verwaltungsamt angefragt, wie es um den Antrag stehe, worauf am 17. Dezember die Antwort erfolgte, daß die Beschwerde gegen den Bescheid des Unterausschusses am 11. Oktober dem Oberausschuß in Detmold vorgelegt sei, der endgültig darüber entscheide.

Da nun vom Oberausschuß am 1. April d. Js. an den Antragsteller noch keine Nachricht eingegangen war, so fragte dieser bei der Regierung in Detmold an und erhielt am 11. April die Antwort, daß die Entscheidung über den Antrag in derselben Woche fallen werde. Nachdem nun wieder zwei Monate vergangen waren und der Antragsteller immer noch keine Nachricht hat, wendet er sich an die Oeffentlichkeit und nimmt an, daß es heute Methode ist, die Antragsteller warten zu lassen, bis sie gestorben sind. Andere Antragsteller haben auf Anfrage über die Entscheidung überhaupt keine Antwort erhalten. Der Gesetzgeber hat mit dieser Methode bestimmt nicht gerechnet.

In welcher Weise und auf wessen Befürwortung die Anträge angenommen und abgelehnt sind, bleibt für den gerecht Denkenden ein Rätsel. So wurde z. B. unter anderen einem 73jährigen Arbeiter, der zwar ein kleines Haus mit 34 Ar Ackerland besaß, diesen Besitz aber an seine Tochter übertragen hatte (er selbst war so krank und schwach, daß er sich nicht von einem Zimmer in das andere bewegen konnte), die Rente verweigert, während einige andere Kolonatsbesitzer, die 20 Scheffelsaat ihr eigen nennen und eben 60 Jahre alt, körperlich noch gesund und kräftig sind, ohne besondere Schritte in den Genuß der Rente kamen. Den Letzteren soll natürlich nicht die Berechtigung des Genusses der Rente abgesprochen werden, denn auch sie haben dem Vaterlande in schwerer Zeit von ihrem Hab und Gut geopfert, aber man fragt sich bei diesem offensichtlichen Messen mit zweierlei Maß doch unwillkürlich, wie eine solche Ungerechtigkeit möglich ist. Die Verwaltung bezw. Regierung wird sich doch bei der Entscheidung über die Anträge an Gutachter aus der Gemeinde halten, die um die Verhältnisse der betreffenden Personen Bescheid wissen. Und diese Personen bezw. diese Person trifft der Vorwurf, denn man hat ganz und gar den Eindruck, als wenn hier verwandtschaftliche und nachbarliche Beziehungen bei der Beurteilung der Bedürftigkeit eine große Rolle gespielt hätten.

An den zuständigen Wachtmeister, der auch gutachtlich darüber berichtet hat, ist dabei nicht gedacht, es ist im Gegenteil festgestellt, daß dieser objektiv und den Verhältnissen entsprechend berichtet hat. Die betreffenden Stellen werden hiermit öffentlich auf die Unhaltbarkeit dieses Zustandes hingewiesen und ersucht, in den Personen, die hierbei zu Rate gezogen worden sind, einmal einen Wechsel eintreten zu lassen.

Lippisches Landestheater

Der Fußballkönig.

Ein Schwank mit sportlichem Einschlag. Ein Berliner Fußballklub reist in die Provinz, nach Bodenstadt, und wird — Sportler merkt auf! — von Bodenstadt F. C. I mit 7:0 abgefertigt. Dank der Tüchtigkeit des Mittelstürmers Müller, der also ein Fußballgenie allerersten Ranges sein muß und sicher noch einmal Internationaler werden wird. Dieses Sportmotiv ist aber auch das einzige neue Motiv, das den beiden Autoren Reimann und Schwarz eingefallen ist. Im übrigen arbeiten sie ebenso wie die Konkurrenzfirma Arnold und Bach nach den tausendmal bewährten Schwankrezepten, also mit Irrungen und Wirrungen mancherlei Art, mit Verwechslungen, Mißverständnissen und den übrigen unerläßlichen Ingredienzien eines rechtschaffenen deutschen Schwanks und mit dem Erfolg, daß sie ihr Publikum durch 3 Akte hindurch aufs beste unterhalten. Wer wird da so vermessen sein und ihr Erzeugnis nach den strengen Gesetzen der Logik beurteilen wollen? Das sei ferne von uns, und so wollen wir uns lediglich mit der Feststellung begnügen, daß den Verfassern immerhin einige Szenen voll köstlicher, drastischer Situationskomik recht gut gelungen sind. Die Darstellung war von Anfang an ihres Erfolges sicher. Es wurde gespielt wie es einem Schwank zukommt. Herr Kroll hatte als eingebildeter Kranker, als Schüler Coués, als vermeintlich betrogener Ehemann und zuguterletzt auch noch als Ersatzmann von Bodenstadt F. C. I jederzeit die Lacher auf seiner Seite und legte mit trockenem Humor die Pointen hin, daß es nur so eine Art hatte. Von schier überwältigender Komik war wiederum Frau Ziebe, die namentlich in der letzten Szene einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Den „Fußballkönig" gab Herr Schwannecke mit der nötigen Dosis sportlicher Forschheit. Von den männlichen Darstellern sei außerdem Herr Häußler genannt, der in der Rolle eines Grundstücksmaklers eine famose Type bot. Aus der Reihe der übrigen Mitwirkenden, unter denen Frau Hähnel und Fräulein Kolms noch führend hervortraten, sei schließlich noch Fräulein Wilke erwähnt, die in einer Dienstmädchenrolle ein beachtenswertes Talent für komische Charakterisierungskunst an den Tag legte. cm.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Amtsgerichts Bad Salzuflen
vom Donnerstag, dem 9. Juni 1927.

Nächtliche Ruhestörung

und grober Unfug wurden dem Techniker A. aus Salzuflen zur Last gelegt, weswegen er einen Strafbefehl über 40 RM. erhalten hatte. Den hiergegen erhobenen Einspruch begründete er in der heutigen Verhandlung damit, daß er bei der in Rede stehenden nächtlichen Rauferei zuerst angegriffen worden sei und sich überhaupt nicht überlaut benommen habe. Durch die Zeugenaussagen wurde aber festgestellt, daß der vom Angeklagten und den übrigen an dem Zusammentreffen Beteiligten verursachte Lärm so groß war, daß der in einer anderen Straße patrouillierende Polizeibeamte zum Einschreiten veranlaßt wurde, und in ihrer Ruhe gestörte Anwohner die Fenster öffneten und die Feststellung der Radaubrüder verlangten. Es blieb bei der festgesetzten Strafe.

Zurückgenommene Einsprüche

gegen erhaltene Strafverfügungen erübrigten in zwei Fällen den Eintritt in die Hauptverhandlung, dagegen wurde der Knecht Fritz B. aus Ehrsen, der wegen Fahrens ohne brennende Laterne 3 M Strafe bezahlen sollte und zur Zurücknahme seines Einspruchs nicht zu bewegen war, unter Verwerfung seines Antrages zur festgesetzten Buße verurteilt.

Gegen die Baupolizeiverordnung

sollte sich der in der Siedlung am Asenberge wohnende Kriegsbeschädigte G. vergangen haben, glaubte sich aber zu der deshalb erhaltenen Strafverfügung über 10 RM. zu Unrecht verurteilt und hatte gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Sache wurde vertagt, um weitere wichtige Zeugen zu hören.

Ein Vergleich

kam zwischen dem wegen Beleidigung des Eisenbahnassistenten P. aus Salzuflen angeklagten Händlers Karl L. aus Herford und seinen Gegnern dadurch zustande, daß der Angeklagte, vorbehaltlich der Zustimmung der Staatsanwaltschaft, des Beleidigten P. und der Eisenbahndirektion Hannover, erklärte: „Ich nehme die gegen den Eisenbahnassistenten P. gemachten beleidigenden Aeußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, zumal ich an dem betreffenden Tage stark angetrunken war. Ich zahle binnen zehn Tagen eine Buße von 30 RM., die dem Kinderheim Schieder vom Gericht überwiesen wird, und trage ferner die Kosten des Verfahrens."

Durch Unwetter verhindert

war der zur Verteidigung seines Klienten zu spät von einer Reise zurückgekehrte Vertreter in einer Strafsache gegen den Fabrikanten Spr. aus Schötmar. Da der für heute geladene Zeuge auf das ihm zustehende Zeugengeld für diesmal verzichtete, so gab das Gericht einem Antrage auf Vertagung statt, und setzte eine neue Hauptverhandlung auf den 7. Juli fest.

*

Sitzung des Amtsgerichts Horn in Strafsachen.
Erfolgreicher Einspruch.

Gegen den Bäckermeister E. N. in Schlangen war vom Lippischen Verwaltungsamte in Detmold eine polizeiliche Strafverfügung über 25 RM. erlassen, weil er im Wiederholungsfalle seine Backwaren auf dem Fußboden seines Hausflurs aufgestellt hatte, sodaß sie der Verunreinigung ausgesetzt waren. Der Beschuldigte erhob hiergegen Einspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung. Er gibt zwar zu, daß er die ungebackenen Teigwaren vor jedesmaligem Einschieben in den Backofen kurze Zeit zur Abkühlung auf den Hausflur stelle. Diese Abkühlung sei erforderlich, um den Gärungsprozeß zu unterbrechen. Er habe die Teigwaren aber stets überwacht, so daß eine Verunreinigung durch Tiere gänzlich ausgeschlossen sei. Er könne hierfür sein gesamtes Hauspersonal als Zeugen benennen. Das Gericht glaubte seinen Ausführungen und war ebenfalls der Ansicht, daß eine Verunreinigung wohl nicht in Frage komme, weshalb er kostenlos freigesprochen wurde.

Hausfriedensbruch und Beleidigung auf der Straßenbahn.

Der schon wiederholt vorbestrafte Friseur K. R. aus Horn hatte sich wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte war am 2. November v. J. im Begriff, mit der Straßenbahn nach dem in Schlangen stattfindenden Jahrmarkte zu fahren. Er hatte aber schon vorher gezecht und war infolgedessen im angetrunkenen Zustande. Er stand zunächst auf der Plattform des Wagens, wo er durch lautes Singen und Gröhlen die Fahrgäste belästigte. Bald begab er sich dann in das Innere des Wagens, wo er den Ober-Ingenieur Kirschbaum von der Pesag bemerkt hatte. Nicht lange dauerte es, so belästigte er auch diesen, wobei er gegen ihn tätlich wurde und sich in ungebührender Weise über die Pesag und deren Personal aussprach. K. veranlaßte, daß der Angeklagte herausgesetzt wurde. Dieser widersetzte sich jedoch, so daß er mit Gewalt aus dem Straßenbahnwagen befördert werden mußte. Bei dieser Gelegenheit beleidigte er den Verkehrsaufseher mit gemeinen Ausdrücken. Die Anklage lautete jetzt wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung. Der Angeklagte will von dem ganzen Vorfall nichts wissen, da er sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit befunden habe, wodurch seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen worden wäre. Das Gericht verurteilte ihn aber zu einer Geldstrafe von 100 + 100 = 200 RM., an deren Stelle für den Unvermögensfall eine Gefängnisstrafe von einem Tage für je 5 RM. tritt.

Nun auch noch 2 Monate Gefängnis.

In einer anderen Strafsache hatte sich derselbe Angeklagte wegen Unterschlagung einer Schreibmaschine zu verantworten. Er hatte die ihm von der Firma AEG. Deutsche Werke in Berlin auf Ratenzahlung verkaufte Schreibmaschine, deren Eigentumsrecht sich die Firma bis zur endgültigen Bezahlung vorbehalten hatte, an eine andere Person weiterverkauft, ohne daß davon die Firma in Kenntnis gesetzt war, und ohne daß er dem neuen Käufer von dem Eigentumsvorbehalt Mitteilung machte. Vielmehr bejahte er dem Käufer dessen Frage, ob die Maschine auch tatsächlich sein Eigentum sei. Der Angeklagte bestreitet jetzt einen Weiterverkauf der Maschine, vielmehr will er diese bei dem jetzigen Besitzer nur untergestellt haben als Pfand für ein von diesem gekauftes und nur zum Teil bezahltes Fahrrad. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Schuld des Angeklagten, so daß ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilte.

Weil er keinen Spiegel hatte.

Eine polizeiliche Strafverfügung hatte vom Verwaltungsamt in Detmold der Kraftwagenbesitzer A. R. in Bad Lippspringe erhalten, weil er am 17. März d. J. mit seinem Lastkraftwagen auf der Straße Schmedissen—Horn verkehrt hatte, ohne an dem Wagen einen Spiegel angebracht zu haben. Der Beschuldigte erhob hiergegen Einspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung. Er bestreitet zwar nicht, daß an dem betreffenden Tage der Spiegel tatsächlich gefehlt hat. Der Spiegel sei ihm zertrümmert worden. Er habe sonst stets einen solchen an einem Auto gehabt. Auch am nächstfolgenden Tage sei dieser wieder angebracht gewesen. Im Termin zur Hauptverhandlung blieb der Angeklagte aus. Das Gericht vertagte darauf den Termin, um demnächst auch noch weitere Zeugen zu laden.

Der verbotene Weg.

Der Landwirt W. B. in Vahlhausen hatte ebenfalls eine polizeiliche Strafverfügung bekommen, weil er, um zu seinen Ländereien zu kommen, durch die Tannenschonung der Kirchengemeinde Bad Meinberg gefahren war. Der Beschuldigte hat hierauf um gerichtliche Entscheidung. Der ihm zur Verfügung stehende Weg soll sich in einem so schlechten Zustande befinden, daß er nicht passierbar ist, besonders nicht bei nassem Wetter. Er bestreitet deshalb nicht, früher wohl durch die Tannenschonung gefahren zu sein, habe dieses jedoch in den letzten drei Monaten nicht mehr getan. Da ihm ein Befahren der Tannenschonung während dieser Zeit nicht nachgewiesen werden konnte, sprach ihn das Gericht daher kostenlos frei, weil eine evtl. frühere Uebertretung der Verjährung verfallen ist.

Standesamtliche Nachrichten

Horn. Geboren sind im Monat Mai in der Stadt Horn 3 Mädchen und 2 Knaben. Eheschließungen fanden 5 statt. Gestorben ist der Königl. Förster a. D. August Thiede, 83 Jahre alt, und die Witwe Karoline Auguste Petig, geb. Dalbkermeier, 76 Jahre alt.

Bad Salzuflen. Im Monat Mai sind im hiesigen Stadtbezirk 30 Geburten (18 Knaben und 12 Mädchen) vorgekommen. — Es haben 3 Eheschließungen stattgefunden. — Sterbefälle: Witwe des Steuerrats Wilhelm Krebs, Lucie geb. Krause, 64 Jahre alt; Landwirt August Reker, 77 Jahre alt; Kind Max Bastian, 4 Monate alt; Landwirt Philipp Limberg, 63 Jahre alt; Schülerin Else Kerker, 7 Jahre alt, aus Bekamp, Amt Schötmar; Witwe des Fabrikarbeiters Fritz Beckmann, Luise geb. Zimmermann, 61 Jahre alt; Witwe des Landwirts Heinrich Eimterbäumer, Henriette geb. Albertsmeier, 59 Jahre alt; Ehefrau des Fabrikarbeiters Simon Wattenberg, Auguste geb. Möller, 28 Jahre alt; Ehefrau des Arbeiters Mathias Naudorf, Thekla geb. Thunert, 32 Jahre alt; Lederhändler Reinhard Bröker, 48 Jahre alt, aus Schötmar; sowie eine Totgeburt.

Aus dem Vereinsleben

Stahlhelm, Ortsgr. Detmold. Donnerstag, 30. 6., abends 8 Uhr, findet im Neuen Krug ein Stahlhelmabend statt, der gleich dem im Mai v. Js. abgehaltenen Abend der Oeffentlichkeit Zeugnis ablegen soll von dem zähen Streben und der ernsten Arbeit, die der Stahlhelm für Deutschlands Wiedergeburt leistet. Weiteres folgt.

Sport und Spiel

Der Ballspielverein Heidenoldendorf macht nochmals auf sein am Sonntag, 12. Juni, stattfindendes Sportfest aufmerksam. Vorm. 9 Uhr finden die leichtathletischen Wettkämpfe statt. Für Senioren Vierkampf (Kugelstoßen, Weitsprung, Speerwerfen und 100 m Lauf); für Jugendliche und Damen Dreikampf (Kugelstoßen, Weitsprung und 100 m Lauf). Nachmittags steigt das mit großer Spannung erwartete Handballspiel der Militärmannschaft gegen die Mannschaft des Polizeisportvereins Bielefeld. Beide Mannschaften werden ihr Bestes hergeben, um einen Sieg zu erringen, winkt ihnen doch ein schöner Preis. Im letzten Spiel standen sich beide mit einem 3:3-Resultat am Schluß gegenüber. An dieses Spiel schließt sich das Fußballpropagandaspiel der 1. Westfalia Brackwede — 1. B. S. V. Heidenoldendorf an. Brackwede ist eine gute Kreisliga und konnte kürzlich S. V. 13 Paderborn mit 3:0 schlagen. Die Schwarz-Gelben werden alles daransetzen, mit ihrer neu verstärkten Mannschaft ein gutes Endergebnis zu erzwingen. In den Pausen finden die Einzel- und Staffelläufe statt.

*

Reit- und Fahrturnier Bad Oeynhausen. Das am 2. und 3. Juli stattfindende große Bäderturnier verspricht ein bedeutendes sportliches Ereignis zu werden. Die größten Turnierställe haben ihr Erscheinen zugesagt. Nennungsschluß ist am 13. Juli. Ausschreibungen versendet die Turnierleitung, Bad Oeynhausen, Hotel Königshof.

Witterungs-Uebersicht

vom Freitag, dem 10. Juni 1927.
(Nachdruck verboten.)

Nachdem gestern auf der Rückseite des ostwärts abgezogenen Teiltiefs noch verschiedene Ausläufer unser Gebiet überquert hatten und zu wiederholten Regenfällen und zahlreichen Gewitterzügen Veranlassung gegeben hatten, ist heute eine leichte Beruhigung der Wetterlage eingetreten. Schon aber zeigt sich an der Zunahme der höheren Wolken das Herannahen der neuen Störung, die am Westausgang des Armelkanals erschien und wieder ziemlich weit südlich greift. Bevor sie uns erreicht, werden wir am morgigen Tage mit leichter Erwärmung noch trockenes Wetter erhalten. Erst im späteren Verlauf wird zunächst ein anhaltender Landregen Deutschland überqueren. Später ist auch wieder mit Gewittern zu rechnen. Eine wesentliche Erhöhung werden die Temperaturen beim Vorüberzug dieses Teiltiefs nicht erfahren.

Vorhersage für den 11. und 12. Juni.

Zunehmende Bewölkung; etwas wärmer; zunächst noch trocken; später erneut anhaltende Regenfälle.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Hiddesen, 10. Juni.

Kaum hat die sensationslüsterne Welt von dem Fündigwerden auf Kohle am Büchenberge mit mehr oder minder gemischten Gefühlen Kenntnis genommen, als unser friedliches Dorf von einer hochbedeutungsvollen Neuigkeit überrascht wird. Der Kampf der Forscher um die wahre Stätte der Varuschlacht wird nun bald endgültig zu Gunsten unserer Heimat entschieden werden. Man höre: An der Grotenburg ist ein neuer Hünenwall entdeckt. In den letzten Tagen waren Sachverständige an Ort und Stelle, die in dem neuen Walle eine Verlängerung des bekannten Hünenrings festgestellt haben sollen. Doch wie immer, macht sich auch hier die Gegenströmung bemerkbar. Böse Zungen behaupten nämlich, der Wall sei künstlich aufgeworfen und lediglich ein bedauerliches Ueberbleibsel einer vor langen Monaten am Maiweg vorgenommenen Arbeit am Wasserdurchzugsgraben auf dem Forstgrundstück. — Und so ist es. Gelegentlich des Hochwassers im vorigen Jahr wurde der Kanal aufgerissen und nun liegt er, von Laub und Unrat verschlammt, an beiden Seiten bewallt als besondere Zierde unseres herrlichen Maiweges. Neben der Verschandelung eines vielbesuchten Punktes unseres Dorfes bedeutet der aufgerissene Graben auch eine Gefahr für Mensch und Tier, da die Kanalplatten bis ein Stück in die Straße aufgerissen sind.

Sollte es nicht möglich sein, daß diesem unwürdigen Zustande ein Ende bereitet wird? Hoffentlich genügen diese Zeilen, um die amtlichen Stellen zu veranlassen, das Erforderliche in die Wege zu leiten.

Kritikus.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 10. Juni. Im Gegensatz zu dem schwächeren Frühverkehr eröffnete die Börse in freundlicher Stimmung bei nicht ganz einheitlicher Kursbildung. Das Geschäft ist weiter sehr gering und beschränkt sich nur auf die berufsmäßige Spekulation, die schon zu Medio Deckungskäufe vornimmt. Der Reichsbankausweis ist zwar nicht sonderlich günstig, doch beurteilt man ihn etwas freundlicher, da er leichte Besserungen gegen den vorigen Ausweis aufweist. Lebhaft diskutiert wird die Möglichkeit der Reichsbankdiskonterhöhung, von der man eine Entspannung des Geldmarktes durch Hereinfließen von Auslandsgeldern erwartet. Die Kurse liegen zum Teil 1—2 %, bei einigen Werten wie Schultheiß, Otwerke und Siemens 4—7 % höher. Lebhaft werden Farben gehandelt, auch Ablösungsschuld bei größerem Geschäft fest, Pfandbriefmarkt und Ausländer zuhig, doch freundlich. Der Geldmarkt liegt unverändert. Tägliches Geld ist mit 5—7 % zu haben, Monatsgeld mit 5—7 % gesucht. Im Verlauf wirkt das Geschäft lebhafter, die Stimmung allgemein freundlich auf die Nachricht, daß der Reichsbankdiskontsatz von 5 auf 6 % erhöht ist. Die Kurse gewinnen 1—8 %. Spritwerte und Farben äußerst umsatzreich. — Die nach den ersten Kursen einsetzende Festigkeit war nur von kurzer Dauer, da man auf dem erhöhten Kursniveau zu Gewinnmitnahmen schritt. Die im Zusammenhang mit der Reichsbankdiskonterhöhung stehende Heraufsetzung des Privatdiskontsatzes von 4¾ auf 5¼ % wirkte verstimmend; auch beurteilt man jetzt die Reichsbankdiskonterhöhung nicht mehr so freundlich wie zu Anfang, da man in dieser Maßnahme für die Wirtschaft eine starke Belastung sucht. Die Kurse geben wieder um mehrere Prozente nach. Der Kassamarkt ist nicht einheitlich, doch überwiegend befestigt. Am Pfandbriefmarkt sind Vorkriegspfandbriefe freundlich und gesucht, Roggen- und Goldwerte gehalten und teilweise bis ¼ % schwächer. Heute erste Notiz der 6 %igen Mannheim-Stadtgold. Basalt-Bonds 115, Harpener 180¾. Ablösungsschuld lebhaft und fest, dagegen lag die neue 5 %ige Reichsanleihe schwächer. Ausländer freundlich, Bukarester aber schwach. Die Börse schloß in etwas schwächerer Haltung, die Kursgewinnen gehen zum großen Teil wieder verloren. Bis auf einige Werte sind die Anfangskurse wieder erreicht. — Nachbörse lebhafter und fester. Großes Geschäft bei um mehrere Prozent erhöhten Kursen am Schiffahrtsmarkt und an den andern Freigabewerten auf Freigabehoffnungen. Nordd. Lloyd 138; Deutsche Bank 165¼; A. E. G. 174; Charlottenbg. 151½.

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin, 10. Juni.** Die festeren Auslandsmeldungen bieten hier zwar einige Anregungen, das Geschäft hat aber keine nennenswerte Belebung erfahren. In Plataweizen und auch in Westernroggen kamen zu etwas höheren Preisen als gestern einige Abschlüsse zustande. Während am Lokomarkt die Situation ziemlich unverändert blieb, zeigten die Preise im Zeitmarkt eine Steigerung um ¾—1 Mark. Roggen ist aus der Provinz etwas reichlicher offeriert, da die Eigner hinsichtlich der Qualität des im vorigen Jahre geernteten, zumeist etwas feuchten Roggens Besorgnisse hegen. In den Preisen zeigten die Warenbesitzer jedoch kein größeres Entgegenkommen. Im Roggenzeitmarkt blieben die Preise ziemlich unverändert. Nur Oktober erhöhte sich auf das Septemberniveau. Auch Roggenmehl ist von der Provinz etwas stärker angeboten. Die Preise für Weizen und Roggenmehle blieben unverändert. Das Geschäft ist still. Hafer und auch Futtergerste sind sehr wenig offeriert. Hier werden 3 Mark höhere Preise als gestern geboten.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 10. Juni. Weizen, märkischer 305—308, fester; Roggen, märkischer 280—282, stetig; Gerste 241—275, fest; Hafer, märkischer 254—260, fest; Mais 194—196, behauptet; Weizenmehl 37,50—39,50, fest; Roggenmehl 36,25—38,25, fest; Weizenkleie 15,50 bis 15,75, still; Roggenkleie 18,25—18,50, still; Viktoriaerbsen 42—55; kleine Speiseerbsen 27—30; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 21—23; Wicken 22—24,50; blaue Lupinen 14,75 bis 15,75; gelbe Lupinen 16,00—17,50; Rapskuchen 15,60—16,60; Leinkuchen 20,50—20,80; Trockenschnitzel 12,90—13,40; Sojaschrot 19,75—20,20.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 10. Juni. Weizen: Manitoba I schwimmend 15,00, do. II loko 14,70, Barusso (79 kg) 13,50, Hardwinter II loko 14,20. Roggen: amerikan. II loko 11,75, La Plata loko 11,90. Gerste: La Plata 10,95, amerikan. Gerste II 10,95, Kanada III 11,10, do. IV 10,95. Hafer: La Plata 9,70, schottische Abladung 11,15, Mai-Juni-Abladung 10,65, amerikan. White clipped 10,00, do. loko 9,75. Mais: La Plata 7,80, Donau-Galfor 7,80, südruss. Gelbmais 7,85.

*

Diskonterhöhung der Reichsbank. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 5 auf 6 % erhöht. Der Lombardzinssatz bleibt unverändert 7 %.

*

Neuausdehnung der Reemtsma A.-G., Altona-Bahrenfeld. Die Reemtsma A.-G., die bekanntlich u. a. mit der Jasmatzi A.-G. in Dresden in Interessengemeinschaft steht, wird das Gesellschaftsvermögen der Karmitri Zigarettenfabrik A.-G. in Berlin (Akt.-Kapital 1,5 Mill. RM.) auf dem Fusionswege übernehmen und zu diesem Zweck ihr 3,25 Mill. RM. betragendes Akt.-Kapital um 1 Mill. RM., und zwar 500 000 RM. Stammaktien und 500 000 RM. 7 %ige Vorzugsaktien erhöhen. — Dieser Zusammenschluß ist ein neuer Schritt in der auf Zusammenfassung der Produktionsbetriebe hindrängenden Gesamtentwicklung der deutschen Zigarettenindustrie.

*

Beteiligung Norwegens an der Presse. Der norwegische Zeitungsverlegerverband (Norsk Bladeierforening) hat der Ausstellungsleitung der Pressa mitgeteilt, daß die norwegische Presse sich an der Internationalen Presseausstellung Köln 1928 beteiligen werde, und daß der Verband zusammen mit den anderen Fachorganisationen einen Plan für die norwegische Gruppe ausarbeite.

Geschäftliches

Goldenes Geschäftsjubiläum. Die Schirmfabrik Bernhard Hoppe, Bielefeld, blickt auf ein halbes Jahrhundert des Bestehens zurück. Gründer der Firma war der im Jahre 1914 im Alter von 63 Jahren verstorbene Kaufmann Bernhard Hoppe, der im Jahre 1902 das Geschäft auf den jetzigen Inhaber Robert Hoppe übertrug. Beide haben ihre ganze Tatkraft der Entwicklung des Unternehmens gewidmet, das sich weit über Bielefeld hinaus eines guten Rufes erfreut. Auch in Fachkreisen hat die Firma Bernhard Hoppe in Vergangenheit und Gegenwart stets Anklang gefunden. Beweise dafür aus neuerer Zeit sind die Verleihung der Bronzenen Medaille auf der Deutschen Schirmmodenschau 1925 in Frankfurt a. M. und die Zuerkennung von je einem zweiten und dritten Preis sowie von sechs Anerkennungen auf der Deutschen Schirmmodenschau 1926 in Köln.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Probe im Seminar für das 11¼ Uhr stattfindende Konzert auf dem Schloßplatz. Es haben alle Sänger zu erscheinen.

Eichholz-Remmighausen. Kraftsport. Herold. Heute abend 8 Uhr: Monatsversammlung (Dreierkrug).

Kriegerverein Hörste-Stapelage. Heute abend 8½ Uhr Versammlung im Vereinslokal „Belfort". Erscheinen Pflicht.

Krieger- und Landwehrverein Horn. Sonntag, abds. 8 Uhr: Monatsversammlg. im Vereinslokal Röwe.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, den 12. Juni 1927.

Bahlhausen. 9 Uhr: Predigt. 10,30 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwoch, 15. Juni, 7 Uhr: Bibelstunde in Mosebeck (Schule). — Donnerstag, 16. Juni, 7 Uhr: Bibelstunde auf Hohenhart

Besuch bei Miß Columbia

Berlin, den 9. Juni 1927.

Sie steht in der Osthalle des Flughafens Tempelhof, immer, jederzeit, liebevoll umringt von Männern in braunen Kitteln, Monteuren, Piloten, schlank, weiß und gelb und feingliedrig zwischen den schweren, wuchtigen, riesengroßen Gefährten von der deutschen Luft-Hansa. Auf der Seitensteuerflosse findet sich in einem Medaillon das Bild der „Miß Columbia", des schönsten Mädchens aus dem Staate, und darunter die Bezeichnung NX 237, die auch in großen Ausmaßen die unteren Seiten der Tragflächen ziert. Seitlich am Rumpf steht in schwarzen Lettern „New York to.." und dazu hat Chamberlin erst in Kottbus mit ungefügen Buchstaben das Wort „Berlin" geschrieben, so daß es jetzt heißt: New York to Berlin.

Die Maschine ist ein Hochdecker und ähnelt in der Form etwas den Verkehrsflugzeugen Fokkers. Je zwei dickverkleidete Streben steifen die Tragflächen gegen den Rumpf ab. Die Tragflächen haben Stromlinienprofil, bestehen aus Holz und sind mit Leinwand despannt. Sie sitzen auf den oberen Kanten des Rumpfes auf. Darunter befindet sich die Passagierkabine, die, mit weicher Polsterung versehen, bequem zwei Personen Platz bietet. Sie ist nach außen hin vollkommen abgeschlossen. Ein Schiebefenster ermöglicht die Verständigung mit dem Führer. Der Pilotensitz wird von der Bordwand nur bis zur halben Höhe umschlossen. Er könnte zur Not auch zwei Personen aufnehmen. Jetzt ist er angefüllt mit Navigationsinstrumenten aller Art. Gestreifte Vorhänge halten die blende Sonne ab. Durch seitlich und vorne dachartig-schräg angebrachte Glimmerscheiben läßt sich auch dieser Platz gegen Wind und Wetter abschließen. Der 200 PS-Wright-Whirl-Wind-Motor nimmt, sternförmig angeordnet, vorne die ganze Breite des Flugzeugrumpfes ein. Aus der stumpfen Kuppe des Rumpfes ragen die sechzehn luftgekühlten Zylinder hervor. Ehedem war die Spitze des Rumpfes mit dem Propeller zu einem Stück verschmolzen, sie drehte sich mit. Nach dem Propellerbruch bei Kottbus mußte diese Spitze vor der Anbringung des neuen Propellers entfernt werden; auffallend leicht und einfach ist das Fahrgestell; auch die Räder sind sehr klein.

Gestern nachmittag stattete Chamberlin seiner Maschine einen kurzen Besuch ab. Er schien gerührt von der Liebe und Sorgfalt, die man seinem treuen Vogel entgegenbrachte und gab den Monteuren der Luft-Hansa kurze Anweisungen bezüglich der kleinen Reparaturen, die ausgeführt werden müssen. Diese sind tatsächlich durchaus belangloser Natur. Man sieht dem Apparat die Strapazen der Reise in keiner Weise an. Auf dem Führersitz liegen noch immer die verwelkten Lorbeerkränze, die Chamberlin bei seiner Ankunft in Berlin mit symbolischer Geste dem Flugzeug umhängte. Für ihn, wie für die Flieger im Flughafen, ist die „Miß Columbia" zum lebenden Wesen geworden. Die wettergebräunten Hände berühren den zierlichen Vogel mit unendlicher Liebe. Und man erzählt sich, daß ein Berliner Fabrikant dem Ozeanflieger eine Kiste besonders feiner Seife übersandte, damit er sein Flugzeug damit — waschen könne.

Es wird hier, um die „Miß Columbia" herum, natürlich auch viel Fachmännisches gesprochen. Seit langem tobt ein Kampf zwischen dem luft- und dem wassergekühlten Motor, und diesmal haben die Anhänger des ersteren die Oberhand. Das sind gewöhnlich die Sportflieger, die Leute von den Fliegerschulen, die Führer der leichteren Flugzeuge, die gewöhnlich Luftkühlung haben. Während die schweren „Kisten", die Verkehrsflugzeuge usw., den typischen Wasserkühler hinterm Propeller tragen. Irgendein amerikanischer Statistiker hat ausgerechnet, daß ein Viertel aller Flugzeugunfälle der Wasserkühlung zur Last fällt, und das ergibt im Verein mit der großartigen Leistung der Motoren von Lindbergh und Chamberlin — die sich völlig gleichen — ein gewichtiges Argument für die Luftkühlung. Dazu kommt natürlich, daß der luftgekühlte Motor wesentlich leichter ist als der wassergekühlte, der außer dem schweren Kühler, dem Kühlmantel usw., auch noch das gewichtige Kühlwasser mit sich schleppen muß. Die Verkehrsflieger allerdings bezweifeln, daß der schwerbelastete Motor eines Großflugzeuges mit der Luftkühlung auskommen könne.

Man spricht auch davon, warum es nicht auch zu einem deutschen Ozeanflug komme. Vielfaches Achselzucken. Die Strecke hin ist ungleich schwieriger als die Strecke her mit ihrem günstigen Rückenwind. Und dann fehlt es vor allem an Geld. Das ist es! Wer finanziert Deutschland ein solches Unternehmen? Fliegen? — ob sie es wagen oder nicht — fliegen möchten sie schon alle!

C. Pl.



Wie kann man sich verjüngen? (3)

Nimmt man den heutigen Kulturmenschen unter die Lupe, dann findet man kaum einen Vollgesunden. Der Stempel der Lebensgifte, Berufsschäden, Nahrungs- und Genußsünden und Gesundheitsstörungen drückt sich in der Form vorzeitiger Alterssymptome auf den äußeren und inneren Menschen deutlich ab.

Jungsein ist der Zustand, in dem unser Körper frei und rein ist. Altsein ist der Zustand, schon des Jugendlichen, der vorzeitig müde, dessen Körper vergiftet ist, dessen Blut verunreinigt, dessen Verdauung schwach und träge, dessen Drüsensystem belastet und daher funktionsuntüchtig ist. Die Verjüngung muß naturgemäß vorsichgehen und gleichzeitig vom Blut, von der Verdauung, vom Darm und von den Drüsen aus erfolgen. Verjüngen heißt — Reinigen!

Lukutate ist eine indische Beerenfrucht mit ausgesprochenen Reinigungs-, Entgiftungs- und Verjüngungseigenschaften. Lukutate reinigt und entgiftet allmählich den ganzen Organismus, kräftigt die Organe, belebt die Funktionen von Leber, Galle und Nieren und befreit und verjüngt die Drüsen mit innerer Sekretion. — Die Forscher Racha-Maraka, Freiherr von Gagern, die Doktoren Hotz und Kroschinski sind die ersten Pioniere der Lukutate als spezifische Verjüngungsfrucht. Man verlange Literatur.

Lukutate ist Natur, keine „

Das gute Strate-Bier

(7411.1)

Bekanntmachung

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist sofort die Stelle einer Maschinenschreiberin und Stenotypistin zu besetzen. Bewerberinnen mit guter Allgemeinbildung und Fertigkeit im Stenotypistenfach wollen sich unter Angabe von Schulzeugnissen umgehend melden. (7822

Detmold, den 8. Juni 1927.

Der Magistrat

Grundstücks-Verkauf

Das in der Arminstraße gelegene, 1164 qm große Grundstück der Landesstrafanstalten soll öffentl. verkauft werden.

Angebote, in denen die Höhe der Anzahlung und der übrigen Abzahlungen mitzuteilen sind, werden bis zum 15. Juni d. J. erbeten an die

Direktion der Landesstrafanstalten

Gras-Verpachtung

Am Montag, dem 13. Juni 1927, soll die Grasnutzung auf den Bleichen beim Krankenhause, hinter dem Rathause und bei der Eichenallee, sowie am Werreufer des Werreangers, am Flutgraben und an der Bruchstraße öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Die Verpachtung beginnt nachmittags 2 Uhr auf der Bleiche am Werreanger.

Lage, den 8. Juni 1927.

Der Magistrat.

Frida Dierks
Fritz Sievert
Verlobte
Helden i. L. — Hannover
z. Z. Detmold
Pfingsten 1927

Willy Dierks
Luise Dierks
geb. Stölting
Vermählte
Detmold, 8. Juni 1927

Leopold Petri
Gerichtsassessor
Gerda Petri
geb. Schmidt
Vermählte
Detmold, den 10. Juni 1927

Ihre Vermählung geben bekannt
Gottlieb Fleege
Oberbahnmeister
Emmy Fleege
geb. Möhrke
Berlin-Friedenau, den 11. Juni 1927
Menzelstraße 34

Todesanzeige

Am Mittwochabend 8½ Uhr entschlief sanft im Herrn im 75. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau
Wilhelmine Hüttemeier
geb. Grote.

Fritz Hüttemeier
Minna Hüttemeier
geb. Menze
Wilhelm Hüttemeier
Paula Hüttemeier
geb. Wagner
Heinrich Hüttemeier
Johanne Hüttemeier
geb. Holzkötter
Adolf Hüttemeier
Auguste Hüttemeier
geb. Bloker

Hölsersundern, den 9. Juni 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Juni 1927, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Aus einem arbeitsreichen Leben schied gestern im Alter von 76 Jahren unerwartet unser guter Vater

Heinrich Schirneker

Namens der Hinterbliebenen
Heinrich Schirneker
Oberlehrer.

Cappel, Stettin, Brake, Lemgo
Bensenville-Chicago, Kearney-Nebraska, 9. Juni 1927.

Die Trauerfeier findet am Sonntag um 4 Uhr in der Kapelle der Wolff'schen Stiftung zu Lemgo statt.

Vorsicht!
Das bewährte, gute, ärztlich verordnete
Doppelherz
ist unübertroffen als Stärkungsmittel bei Nervenschwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, überhaupt allen nervösen Leiden.
Dr. einzl. Flaschen zu 2, 3,50 und 5 M.
Echt durch:
O. Plaas, Kronen-Drogerie, R. Heinemann, Hof-Drogerie, E. Köhler, Markt-Drogerie, L. Danses, Drogerie; Oerlinghausen: C. Schlafke; Lage: Borsdorf; Horn-Bad Meinberg: C. Führing (6547.3)

Kräftige Astern- und andere Sommerblumenpflanzen
sowie Kohlrabi- und Rosenkohlpflanzen hat abzugeben (7843
Gärtnerei Hermann Stüve
Marienstraße

Käse noch billiger!
9 Pfd. Holst. Tilsit. Fettkäse 5,40 M, 200 Stck. goldgelbe Harzerkäse 3,50 M ab hier Nachn. Garantiere für vorzügliche Qualität. (7767
Aug. Eifert, Norderf (Holstein) Nr. 140.

Zimmer
mit 1 od. 2 Betten, mit u. ohne Pens., a. tageweise, zu verm. (7846
Fremdenheim Pape
Lemgoer Straße 24

Möbl. Zimmer
von jg. Herrn gesucht, evtl. mit voller Pension. Schr. Off. u. Nr. 7850 a. d. Geschst. d. Lpzig.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, zu vermieten.
Bruchstraße 11.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück in gutem Hause zum 1. Juli in Detmold von Bankbeamten gesucht.
Angebote mit Preis unter K. 5. U. 198 an Rudolf Mosse, Bielefeld

In der Umgebung von Lemgo, nicht über 8 km entfernt, wird ein
Bauernhof
von etwa 50—60 Schff. zu kaufen gesucht. Der Verkäufer kann auf dem Hofe bleiben und die Landwirtschaft gegen entsprech. Bezahlung f. mich weiterführen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7825 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

4 Scheffesl. Land
zu verkaufen, einzeln oder als Ganzes. Für Bauplätze gut geeignet.
Zimmermeister Kassel
Bentrup Nr. 23

Eine gute
Bäckerei
m. Kolonialwarengesch. ist auf sof. krankheitsh. auf länz. Zeit zu verpachten. Schriftl. Ang. unter Nr. 7864 an die Geschst. d. Lpzig.

Dürkoppwagen
10/30 PS, Limousine, gut erhalten, zu verkaufen. (7820
E. Sprick, A.-G. Bielefeld
Fernsprecher 4960/62

Möbel-Fachmann
geprüft. Tischlermeister, ausgebaute, schaffensfrohe Kraft, langjähr. Tischler, Techniker, Organisator, vers. Detail- u. Skizze, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenz., Vertrauensstellung. Gefl. schriftl. Angeb. unter Nr. 7840 an die Geschäftsst. d. Lpzig.

Versenkbare Nähmaschine
Kreuzstich, Knopfloch, Stopfen, Stickerei, Zierstich, Kräuseln, Säumen, Nähen